Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 77 — Memel, Donnerstag, den 29. März 1934 — 86. Jahrgang

Weitere Verhaftungen und Haussuchungen im Memelgebiet

Der Präsident der Landwirtschaftskammer Rademacher in Untersuchungshaft genommen

Die Litauische Telegraphenagentur meldet:

„Auf Beschluß des Untersuchungsrichters des Bezirks Schaulen, Nezabitauskas, hat die Staatssicherheitspolizei am 27. März bei einer Reihe von Parteimitgliedern der Sozialistischen Volksgemeinschaft und der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Haussuchungen in Memel und im Gebiet vorgenommen.

Nach den Durchsuchungen und der Beschlagnahme von Material wurden der Rechtsanwalt und Stadtverordnete Dr. Borchert, der Direktor der Landschaftsbank Bertuleit, Gutsbesitzer Lorenz-Pangirren, der Lehrer und Stadtverordnete Kwanka, der Rechtsanwalt Dr. Böttcher, der Redakteur der „Memelländischen Rundschau", Martin Preikschas und ein gewisser Metzler aus Memel verhaftet.

Sämtliche Verhafteten wurden gestern in das Gefängnis in Bajohren eingeliefert. Die Rechtsanwälte Borchert und Böttcher können gegen Stellung einer Kaution von 20 000 Lit aus der Haft entlassen werden.

Außerdem ist der Führer der Sozialistischen Volksgemeinschaft im Kreise Pogegen und der Präsident der Landwirtschaftskammer, Rademacher, in Untersuchungshaft genommen worden."

„Ein Kampf auf Leben und Tod"

Eine Resolution des Verbandes der litauischen Studentenorganisationen über die Vorgänge im Memelgebiet

Wie der halbamtliche „Lietuvos Aidas" berichtet, hat der Verband der litauischen Studentenorganisationen der Kauener Universität dieser Tage eine große Studentenversammlung abgehalten, die mit der Annahme einer Resolution endete. Auf der Versammlung sprach außer den Vertretern der größten bedeutendsten Korporationen auch der ehemalige Gouverneur des Memelgebiets, Staatsanwalt Zalkauskas.

Es wurde dann einstimmig beschlossen, dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister und dem Gouverneur des Memelgebiets die folgende Resolution zu übersenden:

„Die auf Initiative des Verbandes der litauischen Studentenorganisationen einberufene Studentenversammlung, die am 24. März stattgefunden hat, stellt fest:

Der während des Weltkrieges im Westen Europas zertrümmerte deutsche Imperialismus droht wieder offen und brutal allen Völkern im Osten Europas. Die schwersten seiner Schläge erhält unser Volk und unser Staat. Unser kulturelles und wirtschaftliches Leben wird ständig von schweren Schlägen der Deutschen begleitet. Ebenso spürt man ihr hartnäckiges Drängen in alle Gebiete unseres Staates. Von den Deutschen werden Besitzungen in Litauen aufgekauft, und die Zahl der deutschen Ausländer ist unzulässig groß. Sie haben unter Ausnutzung der dem Memelgebiet verliehenen Autonomie das ganze Land mit ihren Agenten besetzt, welche öffentlich und geheim den Kampf mit dem litauischen Volk und dem litauischen Staat führen. In den Schulen, in Gerichten und in den anderen öffentlichen Einrichtungen setzen sie die litauische Sprache und die staatlichen Zeichen herab und beseitigen sie, mit Drohungen und Repressalien terrorisieren sie die Litauer unserer Küste, und jetzt haben sie angefangen, offen staatsverräterische Arbeit zu treiben. Als der Gouverneur des Memelgebiets den Kampf mit diesen staatsfeindlichen Elementen aufnahm, widersetzten sich die Vertreter der autonomen Verwaltung den rechtmäßigen Schritten der Vertreter des Staates, und Deutschland selbst benutzt das Mittel schwerer wirtschaftlicher Schläge.

Jetzt hat in Memel ein Kampf auf Leben und Tod begonnen, der um die Küste Litauens und um das Schicksal des litauischen Volkes und Staates **geht. Die Jugend von ganz Litauen verfolgt mit** großer Aufmerksamkeit die Vorgänge im Memelgebiet und ist bereit, sich für diesen entscheidenden Kampf zu opfern. Er wird nicht aufhören, ehe nicht aus dem Memelgebiet der letzte Agent des deutschen Imperialismus hinausgejagt sein wird.

Die litauische Studentenschaft erklärt:

Sie stimmt dem von der Regierung begonnenen Kampf mit den staatsfeindlichen Elementen im Memelgebiet vollkommen zu und verlangt, daß dieser Kampf solange geführt werden soll, bis schließlich die Seeküste von den Schädlingen gereinigt sein wird.

Die von dem Gouverneur des Memelgebiets, Navakas, begonnene Verwirklichung der autonomen Bestimmungen soll ohne Kompromisse durchgeführt werden.

Bei der Durchführung der Aufgaben, welche der Schutz des litauischen Staates und Volkes im Memelgebiet stellen, muß jede Illoyalität, die sich auf Seiten des Direktoriums des Gebietes zeigt, liquidiert werden.

Der Drang der Deutschen nach Litauen muß sofort aufgehalten werden, indem man ihnen verbietet, im Gebiet Litauens Besitzungen und anderes unbewegliches Gut zu erwerben.

Den 150 000 Litauern, welche in Ostpreußen von Tilsit, Ragnit, Gumbinnen, Eydtkuhnen bis Insterburg und Königsberg leben, müssen die nationalen, kulturellen, wirtschaftlichen und anderen Rechte gegeben werden, welcher sich die in Litauen lebenden Deutschen bedienen.

Die litauische Studentenschaft fordert die gesamte Jugend Litauens auf, sich den Sinn und die Bedeutung des an der Seeküste vor sich gehenden Kampfes für das litauische Volk und den Staat klarzumachen und bereit zu sein für ruhmvolle Schritte in diesem Kampf auf Leben und Tod."

Der Eisenbahnstreit mit Lettland

Der Verkehrsvizeminister über die Lage der litauischen Eisenbahn — Katastrophaler Rückgang des Transits

Kannas, 28. März.

Dieser Tage empfing, wie bereits kurz berichtet, Verkehrsvizeminister Ingenieur Jankeviczius Pressevertreter, um sie über das litauische Verkehrswesen und besonders über die Eisenbahnen zu informieren.

Dabei erwähnte Ingenieur Jankeviczius auch den

Streit mit der lettländischen Regierung

über den Eisenbahnverkehr im Bezirk von Moscheiki. Herr Jankeviczius erklärte, daß die litauische Eisenbahnverwaltung alles getan habe, was möglich war. Ein weiteres Entgegenkommen habe sie jedoch nicht zeigen können, weil man sonst ihren guten Willen als Schwäche auslegen und dementsprechend ausnutzen könnte. Ungeachtet der Erleichterungen, die Litauen Lettland gewährt habe, habe Lettland kein Entgegenkommen gezeigt, vielmehr habe es die Tarife für den Transit auf der lettländischen Strecke Indros—Eglaine, die dann durch Litauen führt und hauptsächlich der Warenbeförderung aus Rußland nach Deutschland dient, um 25—60 Prozent erhöht. Natürlich seien dadurch die Interessen Litauens schwer getroffen worden. Litauen habe alles das durchgeführt, was es versprochen habe, und es habe auch nicht für einen Cent Politik geführt und werde auch nicht führen. Es wolle nur eine Entschädigung für das von ihm gezeigte Entgegenkommen haben. **Die litauische Eisenbahnverwaltung sei jederzeit bereit, die Verhandlungen aufzunehmen, aber nur unter der Bedingung, daß man wirklich gewillt ist, ein Kompromiß zu finden und daß man das von Litauen gezeigte Entgegenkommen nicht ausnutze, um die Interessen Litauens zu schädigen.** Der jetzt eingeführte „Barrierentarif" auf der Strecke Indros—Eglaine sei ein Zeichen großer Unfreundlichkeit Litauen gegenüber. Litauen würde es sehr begrüßen, wenn eine Verständigung zustande käme. **Natürlich darf diese Verständigung nicht irgendwelche Opfer von litauischer Seite verlangen, ebenso wie es notwendig ist, daß die Initiative von lettländischer Seite ausgeht.** Auch in bezug auf die Visen haben sich auf lettländischem Territorium Schwierigkeiten ergeben.

Was die

Bewirtschaftung der litauischen Eisenbahnen

anbetrifft, so sei dazu zu sagen, daß die Einnahmen zum größten Teil von der Großbahn aufgebracht werden. Sie brachte im Jahre 1930 einen Verdienst von 5 683 000 Lit, 1931 9 724 000 Lit, 1932 3 401 000 Lit und 1933 nur noch 257 000 Lit. Dagegen arbeitet die Kleinbahn mit Unterbilanz. Im Jahre 1930 betrug die Unterbilanz 478 810 Lit, 1931 496 731 Lit, 1932 462 228 Lit, 1933 691 886 Lit. Daraus ist zu ersehen, daß die Einnahmen der Eisenbahn mit jedem Jahr weiter zurückgegangen sind. Dieser Rückgang in den Einnahmen ist jedoch weniger au den inländischen Verkehr zurückzuführen, sondern in der Hauptsache auf den Transitverkehr.

Im letzten Jahr ist nämlich der Transit durch Litauen katastrophal gefallen.

Das zeigt die nachstehende Aufstellung: Im Jahre 1927 betrugen die Einnahmen aus dem Transit durch Litauen 7 888 000 Lit, im Jahre 1928 8 716 000 Lit, im Jahre 1929 sogar 10 155 000 Lit, im Jahre 1930 **9 079 000 Lit, 1931 9 243 000 Lit, und im Jahre 1932** fielen die Einnahmen bis auf 1 401 000 Lit. Im Jahre 1933 betrugen sie nur noch 787 045 Lit. Infolge der Krise und der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse war der Transit schon sowieso stark gesunken. Durch die Erhöhung des Tarifs seitens Lettlands wird der Transit noch weiter zurückgehen.

Was nun

die Aussichten für dieses Jahr

anbetrifft, so glaube man bei der Großbahn Einnahmen von 26 504 000 Lit und Ausgaben von 25 745 000 Lit zu haben, so daß das Eisenbahnbudget mit einem Plus von 785 000 Lit abschließen wird. Dagegen wird der Etat der Kleinbahnen eine Unterbilanz von etwa 544 314 Lit aufweisen. Unter den außerordentlichen Ausgaben sind größere Beträge für Verpflichtungen aus früheren Jahren, so für angekaufte Lokomotiven, Schienen, Waggons usw. vorgesehen, und zwar 2 108 000 Lit. Infolge dieser großen Ausgaben mußten die anderen Ausgaben auf ein Minimum herabgesetzt werden. Es wird daher auch nur eine einzige Station eingerichtet werden und zwar in Paventy.

Die

Frage der Verbilligung der Eisenbahntarife

wird zur Zeit noch geprüft, ebenso findet eine Prüfung des Warentarifs statt. Außerdem ist geplant, den Tarif der Groß- und der Kleinbahn zu vereinheitlichen.

Weiter teilte Ingenieur Jankeviczius mit, daß die Eisenbahnverwaltung acht Motorwagen angekauft habe, die noch in diesem Jahr dem Verkehr übergeben werden sollen. Die ersten dieser Wagen sollen bereits im Mai in Betrieb genommen werden, und zwar auf der Strecke Kaunas—Olita—Mariampol und Kaunas—Kaisiadoriai und später auf den Strecken Schaulen—Tauroggen und Schaulen—Jonischki.

„Was will Polen von Litauen?"

Ausführungen des Wilnaer Rundfunks

Unter der Ueberschrift „Was will Polen von Litauen" berichten die in Kaunas erscheinenden volkssozialistischen „Lietuvos Zinios", die schon seit langer Zeit sehr eifrig für eine weitgehende Verständigung zwischen Litauen und Polen eintreten, über einen Vortrag, der in diesen Tagen im Zusammenhang mit den Erklärungen des polnischen Außenministers Beck im Wilnaer Rundfunk gehalten worden ist. Die bedeutungsvollste Stelle, so schreibt das Blatt, war die, in der der Vortragende nach Zurückweisung der Gerüchte über Verhandlungen zwischen Litauen und Polen erklärte, unter welchen Bedingungen sich Polen mit Litauen verständigen würde. Litauen müßte seine Ansprüche, welche es bisher als eine unerläßliche Vorbedingung bezeichnet habe, aufgeben. Polen aber würde nicht verlangen, daß Litauen auf diese Ansprüche vollkommen verzichten soll, sondern es könne diese aufrecht erhalten, aber es müßte sie aus dem Gebiet der Wirklichkeit auf das der Theorie verlegen. Auf diese Art würden die litauischen Ansprüche (**gemeint sind natürlich die auf das Wilna**gebiet) der Zukunft überlassen bleiben, wegen der sowohl Litauen als auch Polen ihre Hoffnungen haben könnten. Unter solchen Bedingungen, das sei im Wilnaer Rundfunk erklärt worden, wäre Polen einverstanden, mit Litauen zu verhandeln.

Die „Lietuvos Zinios" fügen hinzu, daß das deutlich genug sei, daß aber ihrer Ansicht nach eine solche Erklärung zum ersten Mal abgegeben worden sei und zwar von Wilna und nicht von Warschau. Wie man von früher wisse, sei Polen nicht geneigt gewesen, auch dieses „Entgegenkommen" zu zeigen, denn es habe erklärt, daß die Wilnafrage für Polen erledigt sei. Mache Polen, so fragt das Blatt zum Schluß, „Fortschritte"?

Die „Lietuvos Zinios" irren sich, denn bekanntlich ist von maßgebender polnischer Seite schon in früheren Jahren wiederholt erklärt worden, daß man nichts dagegen habe, wenn Litauen seinen Anspruch auf das Wilnagebiet theoretisch aufrechterhalte. Die Wilnafrage ist, das ist der polnische Standpunkt, für Polen ein für allemal erledigt, und was Polen von Litauen verlangt, ist die Oeffnung der Grenze und die Aufnahme normaler wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen. Dafür will es, wie gesagt, Litauen gestatten, seinen Anspruch auf das Wilnagebiet theoretisch aufrecht zu erhalten. Die letzten Erklärungen des polnischen Außenministers und die Ausführungen polnischer Zeitungen haben diesen Standpunkt noch unterstrichen. Es ist nicht anzunehmen, daß die in einem Teil der litauischen Presse in letzter Zeit immer häufiger auftretenden Meldungen über eine weitere Fühlungnahme zwischen litauischen und polnischen Persönlichkeiten, so auch über einen bevorstehenden Besuch einer Wilnaer Abordnung in Kaunas, an der polnischen Stellungnahme in der Wilnafrage etwas ändern werden.

Um den polnischen Hafen an der Düna

Bekanntlich wird schon seit Jahren von Zeit zu Zeit in der litauischen und lettländischen, vor allem aber in der polnischen Presse die Frage der Errichtung eines Hafens in dem an der Düna oberhalb von Dünaburg liegenden polnischen Ort Druja diskutiert. (Polen reicht mit dem nördlichsten Teil des Wilnagebietes bis nach Lettland und bis an die Düna.) Die Schiffe, die von hier dünaabwärts fahren, müßten auf der Düna noch eine Strecke von etwa 300 Kilometern zurücklegen, bevor sie Riga erreichen würden. Auf diesem Wege soll der Verkehr aus dem Wilnagebiet, der bis zur Sperrung der litauisch-polnischen Grenze nach dem Memeler Hafen tendierte, über Druja nach Riga abgeleitet werden.

Die „Elta" gibt nun Ausführungen des in Wilna erscheinenden „Dziennik Wilenski" wieder, in denen gesagt wird, daß diese Pläne undurchführbar seien. Unterhalb von Drnja, so führt das polnische Blatt aus, befinden sich mächtige felsige Untiefen, die unüberwindliche Hindernisse darstellen und die nur ab und zu von kleinen Booten passiert werden können. Sicher könnten diese Hindernisse beseitigt werden, aber nur unter Aufwand riesenhafter Summen. Lettland habe weder Geld, noch werde es, da es schon im Besitz von drei großen Häfen sei, wenig Lust haben, derartige unproduktive Ausgaben zu machen. Polen aber müßte erst die Genehmigung von Lettland haben, wenn es diese Arbeiten durchführen wollte, aber es wäre natürlich eine widersinnige Sache, Millionen für die Regulierung eines Flusses innerhalb eines fremden Landes auszugeben, wo man zurzeit viel wichtigere Dinge im eigenen Lande zu tun habe. Ohne diese Regulierung der Düna aber werde ein Hafen bei Druja keine praktische Bedeutung haben.

Wird Oberst Beck Ministerpräsident?

O. E. **Warschau,** 28. März. Nachdem der Marschall Pilsudski aus Wilna wieder nach Warschau zurückgekehrt ist, wird die Frage der Umbildung des Kabinetts in den politischen Kreisen mit neuem Eifer erörtert. Es hat besondere Beachtung gefunden, daß der Staatspräsident Moscicki dieser Tage den ehemaligen Ministerpräsidenten Prystor empfangen hat. Bei dieser Audienz war auch der Leiter des Regierungsblocks, Oberst Slawek, zugegen. Man will nun in Prystor den kommenden Ministerpräsidenten sehen, doch gibt es in den politischen Kreisen auch Gruppen, die immer noch den Außenminister Beck als den aussichtsreichsten Kandidaten ansehen. Von General Sosnkowski, dem ehemaligen Kriegsminister, ist dagegen jetzt weniger die Rede. Was den Zeitpunkt der Umbildung des Kabinetts betrifft, so heißt es jetzt, daß diese erst nach dem Osterfest und zwar **in den ersten Tagen des April erfolgen wird.**

Frankreichs Außenminister in Brüssel

Eine Demonstration auf die französisch-belgische Freundschaft

dnb. **Brüssel**, 28. März. Der französische Außenminister Barthou traf am Dienstag nachmittag zu dem angekündigten Besuch des belgischen Außenministers in Brüssel ein. Er wurde am Bahnhof vom französischen Botschafter und einem Vertreter des Außenministeriums empfangen. Außenminister Hymans gab dem französischen Gast ein Essen, an dem auch der Ministerpräsident Graf de Broqueville teilnahm. Am Nachmittag hatten die beiden Außenminister in Anwesenheit des französischen Botschafters und des Generalsekretärs des Außenministeriums, Langenhove, eine Besprechung über die schwebenden außenpolitischen Fragen. Am Spätnachmittag wurde Barthou vom belgischen König empfangen.

*

dnb. **Brüssel**, 28. März.

Ueber die Besprechungen, die am Dienstag nachmittag zwischen dem französischen Außenminister Louis Barthou und dem belgischen Außenminister Paul Hymans stattfanden, wurde folgende Verlautbarung ausgegeben:

Louis Barthou und Paul Hymans hatten Dienstag nachmittag im Außenministerium eine lange Besprechung, die infolge ihrer alten Beziehungen einen besonders freundschaftlichen Charakter hatte. Beide haben die europäische Lage geprüft. Sie haben ihre Uebereinstimmung festgestellt bezüglich der Gefahr einer Wiederaufrüstung Deutschlands. Sie haben sich gleichfalls besorgt gezeigt hinsichtlich der Folgen, die ein Rüstungswettlauf nach sich ziehen würde. Um diese Gefahren zu beschwören, haben sie den Abschluß einer internationalen Konvention, die ernste Garantien für ihre Ausführung enthalten müsse, als wünschenswert bezeichnet.

„Wenn dieses Mittel fehlschlägt . . .“

dnb. **Brüssel**, 28. März. In einem halbamtlichen Kommentar, der von belgischer Seite zu der Verlautbarung über die Unterredung zwischen Barthou und Hymans gegeben wurde, wird zunächst darauf hingewiesen, daß die belgische Regierung über die Verhandlungen, die nach dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz zwischen den hauptsächlich interessierten Mächten stattgefunden hätten, vollständig auf dem Laufenden gehalten worden sei. Insbesondere habe sie einen engen Kontakt mit der französischen Regierung aufrechterhalten. Belgien ist, heißt es in der halbamtlichen Darstellung weiter, eines der Länder, das am meisten den Gefahren eines Krieges ausgesetzt ist. Belgien befürchtet die Wiederaufrüstung Deutschlands und die Wiederaufnahme eines allgemeinen Rüstungswettlaufes. Ein Einvernehmen zwischen Frankreich, England und Italien, das zu einer internationalen Abrüstungskonvention führen würde, scheint Belgien unter den gegenwärtigen Umständen als das einzig praktische und wirksame Mittel, um diese Gefahr zu bannen. Wenn dieses Mittel fehlschlägt, sind immer schwerere Beeinträchtigungen des Versailler Vertrages zu befürchten.

„Der beste Schutz – eine Entente zwischen Frankreich, England und Italien“

dnb. **Paris**, 28. März.

Einem Sonderberichterstatter des „Intransigeant“ hat der belgische Außenminister Hymans nach seiner ersten Fühlungnahme mit dem französischen Außenminister Barthou eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf er u. a. erklärte: Man habe die Rede des belgischen Ministerpräsidenten de Broqueville falsch ausgelegt. An den französisch-belgischen Beziehungen habe sich nichts geändert. Die Rede de Broquevilles bringe nur die Befürchtungen Belgiens angesichts der deutschen Aufrüstung (??) zum Ausdruck. Die in französischen Kreisen verbreitete Annahme, daß die Erklärungen des belgischen Ministerpräsidenten von Rom beeinflußt worden seien, bezeichnete Hymans als absurd.

Als einzige Möglichkeit, die in der angeblichen deutschen Aufrüstung liegende Gefahr zu beschwören, sieht Hymans den Abschluß eines Abrüstungsabkommens oder anderfalls eine Entente zwischen Frankreich, Italien und England an. Belgien halte eine solche Entente für den besten Schutz und werde alles tun, sie zu fördern. Auf jeden Fall müsse man, wenn man das Schlimmste verhüten wolle, die deutschen Rüstungen durch Kontrolle einschränken und bestimmte Sicherheitsgarantien erhalten, wie sie in der französischen Antwortnote an England angedeutet seien. Belgien trete nach dieser Richtung hin dem französischen Standpunkt vorbehaltlos bei.

Barthou wieder in Paris

dnb. **Paris**, 28. März. Außenminister Barthou ist um Mitternacht aus Brüssel wieder in Paris eingetroffen. Er äußerte sich sehr befriedigt über seine Brüsseler Besprechungen. Der König habe für Frankreich Gefühle geäußert, die zu der Annahme berechtigten, daß der junge Herrscher, ebenso wie sein Vater, ein großer Freund Frankreichs sei. Der wesentliche Teil der Brüsseler Verlautbarung über seine Besprechungen mit dem belgischen Außenminister sei der erste Teil, der sich mit der Gefahr einer Wiederaufrüstung Deutschlands befasse. Die französische Regierung habe sich nie einem Abkommen widersetzt, Bedingung aber sei, daß es feste Bürgschaften enthalte. Auf dieser Grundlage sei auch die Verständigung mit Belgien erzielt worden.

Auch ein Wiener Besuch Barthous?

dnb. **Wien**, 28. März. Nach einer Pariser Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes“ beabsichtigt der französische Außenminister Barthou gelegentlich der am 21. April beginnenden Reise nach Osteuropa außer Warschau und Prag auch der Wiener Regierung einen Besuch abzustatten.

Frankreichs Botschafter bei Simon

dnb. **London**, 28. März. Der englische Außenminister Sir John Simon hatte am Dienstag abend mit dem französischen Botschafter Corbin eine Besprechung über die Abrüstungsfrage. Am Mittwoch findet eine Sitzung des englischen Kabinetts statt, auf der Simon über diese Besprechung Bericht erstatten wird.

Englische Stimmen zum Abrüstungsproblem

dnb. **London**, 28. März.

Nach dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sind in der Besprechung zwischen dem englischen Außenminister Simon und dem französischen Botschafter Corbin eine Anzahl Fragen erörtert worden, die sich aus der letzten französischen Note ergaben. Der Botschafter habe dem britischen Außenminister weitere Informationen über Frankreichs Forderungen nach neuen Sicherheitsbürgschaften im Zusammenhang mit dem geplanten Abrüstungsabkommen gegeben.

Eine Entschließung des Vollzugsausschusses der englischen Völkerbundvereinigung bedauert, daß die französische Regierung in ihrer Note nicht sagt, in welchem Maße sie abrüsten würde, falls sie die verlangten Sicherheitsbürgschaften erhielte. Da aber die Franzosen „Gleichheit in einem Regime der Sicherheit“ grundsätzlich annehmen, hätte man das Recht, zu erwarten, daß sie bei Uebernahme der Bürgschaften einen weiteren Schritt in Richtung auf die Abrüstung tun würden. Die Entschließung, die von Lord Cecil verfaßt ist, verlangt u. a., daß sich die Regierung für etappenweisen Abbau aller Angriffsrüstungen zu Lande einsetzen solle, die gegenwärtig Deutschland verboten seien.

*

dnb. **London**, 28. März.

In einem von Lord Howard of Penrith, Sir Edward Grigg und Wickham Steed unterzeichneten Brief an die „Times“ wird gesagt, daß die britische Regierung unverzüglich eine britische Reichkonferenz einberufen sollte, die die Aufgabe haben würde, über die Frage der Sicherheit, der Abrüstung und der Stellung des britischen Reiches zum Völkerbund Beschlüsse zu fassen. Wenn sich nicht die Regierungen Großbritanniens und der Dominions auf eine Politik der Verteidigung und der Sicherheit einigten, dann würden die kriegerischen Vorbereitungen in der ganzen Welt unaufhaltsam weitergehen.

Zur Abrüstungsfrage sagte der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“: Wenn die Berichte aus Paris zutreffen, dann scheint die Lage so zu sein, daß Großbritannien sich bemüht, Frankreich zur Mitteilung seiner Mindestforderung in der Sicherheitsfrage zu veranlassen, während Frankreich versucht, Großbritannien dazu zu bewegen, ein Höchstangebot zu machen. Eine Besprechung auf dieser Grundlage kann lange dauern, mit einer baldigen neuen Wendung ist auch nicht zu rechnen.

Italienische Militärflugzeuge für Oesterreich und Ungarn

Die Feststellungen eines englischen Sonderberichterstatters – „Italienischer Pilot als Lehrer an der Militärflugschule in Graz . . .“

dnb. **London**, 28. März. Der Sonderberichterstatter des „Daily Expreß“ meldet aus Graz: **„Oesterreich bricht vorsätzlich den Friedensvertrag, der ihm das Recht auf Besitz von Militärflugzeugen verweigert. Ich habe festgestellt, daß auf dem Thalerhof-Flugplatz bei Graz 15 Militärflugzeuge italienischer Herkunft stationiert sind. Ueberdies haben Geschwader italienischer Militärflugzeuge Graz auf dem Wege nach Ungarn passiert.**

Die Flugzeuge in Thalerhof sind vor zwei Wochen eingetroffen. Sie hatten kein Abzeichen und kamen aus einer Höhe von annähernd 5000 Metern herunter. Zwölf sind Kampfflugzeuge und besitzen zwei Maschinengewehre, die durch den Propellerradius feuern, drei sind Bombenflugzeuge. Einer der italienischen Piloten ist in Graz geblieben, wo er jetzt als Lehrer an der Militärflugschule wirkt.

Roosevelt auf Osterurlaub

dnb. **Washington**, 28. März.

In zuversichtlicher Stimmung hat sich Präsident Roosevelt am Dienstag von den bei ihm akkreditierten Schriftleitern verabschiedet, um am Dienstag nachmittag auf seiner Yacht eine zehntägige Urlaubsfahrt an der Küste von Florida und im Karibischen Meer anzutreten.

Kurz vor seiner Abreise veröffentlichte er noch eine Denkschrift über das Flottenbaugesetz, worin er ausdrücklich betont, daß das Gesetz lediglich die Ermächtigung zu diesen Bauten gebe, aber keineswegs die Mittel dafür bewillige. Ob und wieviel Schiffe wirklich gebaut würden, hänge ganz von der künftigen weltpolitischen Entwicklung ab.

Ferner sandte der Präsident dem Kongreß eine Botschaft, worin er gegen das von beiden Häusern nach monatelangen Kämpfen und Verhandlungen und unter starkem Druck seitens der Kriegsveteranen schließlich angeenommene Kriegsveteranengesetz Einspruch erhebt. Der Präsident bezeichnet das Gesetz, worin den Veteranen Bezüge von insgesamt 2,4 Milliarden Dollar zugebilligt werden, als viel zu weitgehend. Mit dieser Botschaft schloß Roosevelt seine Tätigkeit ab und überließ den Bundeskongreß für die nächsten zwei Wochen sich selbst. Dies ist das erste Mal, daß ein amerikanischer Präsident inmitten einer wichtigen Parlamentstagung eine Urlaubsreise antritt. Die sowie die allgemeine Zustimmung der Oeffentlichkeit zu der Schlichtung des bedenklichen Streits zwischen den Autofabriken und den Arbeitnehmern dieser Industrie zeigen erneut die starke Führerrolle, die sich Roosevelt innerhalb eines Jahres erringen konnte.

Flugpostdienst wieder in Privathänden?

dnb. **Washington**, 28. März. Präsident Roosevelt verhandelte am Dienstag mit den Leitern der Postbehörde über eine möglichst baldige Rückgabe des Flugpostdienstes an Privatfirmen. Diesen soll gestattet werden, sofort Angebote für Luftpostverträge einzureichen. Es handelt sich hierbei um eine vorübergehende Maßnahme bis zur endgültigen gesetzlichen Regelung des Luftpostverkehrs.

Amerikanische Waren – amerikanische Schiffe

dnb. **Washington**, 28. März. Präsident Roosevelt unterzeichnete am Dienstag einen Erlaß, nach dem in Zukunft alle amerikanischen Waren, die mit Hilfe von Regierungskrediten hergestellt oder ausgeführt werden, nur mit amerikanischen Schiffen verfrachtet werden müssen. Ausnahmen sind nur zugelassen, wenn eine amtliche Bescheinigung vorgelegt wird, daß ein amerikanisches Schiff nicht zur Verfügung stand.

Vereitelter Staatsstreich in Nepal

dnb. **London**, 28. März. „Reuter“ meldet aus Kalkutta: Der Oberkommandierende der Armee von Nepal und vier hohe Beamte, entfernte Verwandte des Premierministers, erhielten eine Einladung ins Schloß. Hier wurde ihnen mit vorgehaltenen Revolvern eröffnet, daß sie ihrer Aemter entsetzt seien, in einem bestimmten Teil Nepals ihren Wohnsitz aufschlagen oder das Land verlassen müßten. Der Oberkommandierende und die Verwandten des Ministerpräsidenten werden beschuldigt, ein Komplott geschmiedet zu haben, um die Funktionen des Premierministers an sich zu reißen, die seit einer Reihe von Jahren von Mitgliedern derselben Familie ausgeübt werden.

dnb. **Bukarest**, 28. März. Die französische Regierung hat den rumänischen Außenminister Titulescu zu einem offiziellen Besuch nach Paris eingeladen. Der [illegible] Laufe des April erfolgen. Der französische Außenminister Barthou wird diesen Besuch wahrscheinlich im Laufe des Mai erwidern.

Bergrutsch in Oberösterreich begräbt 12 Bauerngehöfte

dnb. **Linz (Donau)**, 28. März.

Durch das Eintreten der warmen Witterung ist es in Wienen am Grundlsee zu einem Bergrutsch gekommen. Die in Bewegung geratenen gewaltigen Erdmassen gleiten mit großer Geschwindigkeit talabwärts. **Die Ortschaft Wienen konnte noch rechtzeitig geräumt werden. Zwölf Bauernhöfe wurden verschüttet. Der Bergrutsch hat bisher zwanzig Morgen Jung- und Hochwald sowie Geröllhalden erfaßt. Die Erdmassen stürzten mit großem Getöse in den Grundlsee. Der Schaden wird auf einige 100 000 Schilling geschätzt.**

An den Unfallplatz wurden Pionierabteilungen entsandt, um die verschütteten Bauernhöfe wieder auszugraben und die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Insbesondere hofft man durch Errichtung eines Walles die übrige Ortschaft zu schützen und die Lawine womöglich in eine andere Richtung abzulenken, in der sich keine bewohnten Gehöfte und Aecker befinden. An der Errichtung des Schutzwalles wird ohne Unterlaß mit Unterstützung des Militärs gearbeitet. Sollten sich diese Hoffnungen nicht verwirklichen, so ist wahrscheinlich die ganze Ortschaft verloren.

Wird „Krassin“ noch zur Zeit kommen?

dnb. **Kiel**, 28. März. Der russische Eisbrecher „Krassin“, der von der sowjetrussischen Regierung zur Rettung der „Tscheljuskin“-Expedition ausgeschickt wurde, lief am Dienstag in den Nord-Ostseekanal ein, um so zunächst die Nordsee zu erreichen. Der Eisbrecher befindet sich auf der Reise nach Wladiwostok und wird in der Beringstraße weiter nach den Schiffbrüchigen der Expedition suchen. An Bord des Schiffes befindet sich eine 146 Mann starke Besatzung. Um die Rettungsaktion wirksam durchführen zu können, hat die Schiffsleitung eine vollständige Polarexpedition mit an Bord genommen. Der an Bord befindliche Proviant reicht für neun Monate aus.

Das Glück des deutschen Rennfahrers v. Brauchitsch

dnb. **Mailand**, 28. März. Der bekannte deutsche Rennfahrer v. Brauchitsch, der sich zurzeit in Italien zur Erprobung des neuen Mercedes-Rennwagens aufhält, ist am Montag abend wie durch ein Wunder dem Tode entronnen. **Brauchitsch fuhr mit einer Geschwindigkeit von etwa 250 Kilometern die Autostraße, die Mailand mit den oberitalienischen Seen verbindet, als der Wagen in Höhe der Stadt Legnano aus unbekannter Ursache von der Autostraße absprang und in rasendem Lauf einen Kilometer weit über die angrenzenden Felder raste. Zum Glück stieß der Wagen auf kein Hindernis; v. Brauchitsch blieb völlig unversehrt.** Im Augenblick des Unfalls hatte der Wagen eine Geschwindigkeit von 240 bis 250 Kilometer. Als Ursache des Unglücks nimmt man entweder das Platzen des Reifens oder die Blockierung der Transmission an. Näheres ist noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Feuertod deutscher Filmschauspielerin

dnb. **Berlin**, 28. März. Die bekannte deutsche Filmschauspielerin Molino v. Kluck, das einzige Enkelkind des berühmten deutschen Heerführers, Generaloberst v. Kluck, ist bei einem Autounglück in der Nähe von Bordeaux ums Leben gekommen. Die Künstlerin befand sich auf der Rückreise aus den Pyrenäen, wo Teile eines Filmes gedreht worden waren, in dem sie die Hauptrolle spielen sollte, nach Deutschland. In der Nähe von Bordeaux ist das Auto, in dem sie sich befand, in voller Fahrt gegen einen Chausseebaum gerast. Der Benzintank ging bei dem ungeheuren Anprall in Stücke, und der Wagen stand sofort in hellen Flammen. Molino v. Kluck und ihr Begleiter, ein Herr Olaf Gutschmidt, sind mitverbrannt.

Gelungene Probeflüge mit einem motorisierten Segelflugzeug

dnb. **Breslau**, 28. März. Auf dem Gandauer Flugplatz fanden kürzlich Flugversuche mit einem motorisierten Segelflugzeug statt. Dieser Motorsegler vom Typ „Grunau-Baby II“ war vom Leiter der Flugtechnischen Vereinigung der höheren technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau, Studienrat Diplomingenieur Widok, in einem Kursus für erwerbslose Jugendliche in acht Wochen hergestellt worden. Der Motorsegler ist eine Konstruktion der heute weltbekannten schlesischen Flugzeugfirma Edmund Schneider-Grunau, der Motor, ein Zweizylinder-Zweitaktmotor mit einer Höchstleistung von 16 PS bei einem Gesamtgewicht von nur 22 Kilogramm, ist von Ingenieur Koeller-Wittenberge konstruiert und treibt eine als Druckpropeller wirkende Flügelschraube, die oberhalb der Tragflächen angebracht ist, an. Der erste, von Flugleiter Seiler ausgeführte Flug dauerte nach einem geringen Anlauf etwa zehn Minuten. In 200 Meter Höhe wurde der Motor abgestellt und das Flugzeug segelte in weit ausholenden S-Kurven zur Erde. Weitere Flüge folgten bald dem gelungenen ersten Fluge, dann wurde die Maschine, die erste ihrer Art in Deutschland, wieder auseinandergenommen und nach Strehlen, ihrem künftigen Standort, transportiert.

Französische Atlantikpost fünf Tage langsamer

dnb. **Berlin**, 28. März. Auf dem letzten deutschen Atlantik-Postflug verließ die deutsche Post erst am 22. März Rio de Janeiro, um am 27. März schon in Berlin ausgetragen zu werden. Der Postschluß für die französische Poststrecke der „Air France“ war in Rio de Janeiro bereits am 17. März. Auch diese Post, die demnach fünf Tage länger unterwegs war, erreichte Berlin am 27. März. Es handelt sich bei dem französischen Atlantikdienst um einen gemischten Flugzeug- und Schiffsdienst, während die „Deutsche Lufthansa“ von Anfang an unter Einschaltung des Flugstützpunktes „Westfalen“ tatsächlich den Ozean regelmäßig überfliegt.

Sowjets experimentieren mit selbsttätigem Stratosphärenballon

dnb. **Moskau**, 27. März. Das Aerologische Institut in Slutsk bei Leningrad veranstaltete dieser Tage einen neuen Versuch mit dem selbsttätigen Stratosphärenballon. Der unbemannte Ballon erreichte eine Höhe von 21 Kilometern. Alle Apparate arbeiteten sowohl beim Aufstieg als auch beim Abstieg sehr gut. In der Höhe von 8900 Metern betrug die Temperatur 50 Grad Kälte. Dann nahm die Kälte ab und in der Höhe von 21 Kilometern zeigte das Thermometer „nur“ noch 40,7 Grad Kälte. Die Angaben über Temperatur, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit usw. wurden von dem Ballon selbsttätig durch Funksprüche angezeigt.

Teile der Stawinsky-Juwelen bereits verkauft

dnb. **London**, 28. März.

Der französische Detektiv Peudepiece und der französische Schmuckfachverständige Seror nahmen am Dienstag eine genaue Untersuchung der im Londoner Pfandleihhaus Sutton [illegible] Juwelen vor, die nunmehr endgültig als ein Teil der Stawinsky-Schmuckstücke festgestellt wurden. Sutton teilt mit, daß er seinerzeit 2900 Pfund für die Juwelen vorgeschossen habe und daß er mehrere Stücke in der Zwischenzeit bereits weiter verkauft habe. Peudepiece sagte nach Verlassen des Pfandleihgeschäftes: „Wir haben glänzende Ergebnisse erzielt, und wir können nunmehr nach Paris zurückkehren.“

Anscheinend haben die Londoner Nachforschungen ergeben, daß die englische Kabarett-Tänzerin Velio Nono, die Geliebte von Stawinskys Sekretär, nichts mit dem Verkauf der Juwelen zu tun hat.

Fast 1900 Leichen in Hakodato geborgen

dnb. **Tokio**, 28. März. Bei den Aufräumungsarbeiten in der Stadt Hakodate, von der vorige Woche drei Viertel durch Feuer in Asche gelegt wurde, **sind bisher 1878 Leichen geborgen worden.** Die Aufräumungsarbeiten gehen weiter. Man befürchtet, daß die Gesamtzahl der Toten 2000 übersteigen werde. **Der Schaden beträgt schätzungsweise 150 Millionen Yen (etwa 250 Millionen Lit).**

dnb. **Neunkirchen**, 28. März. Als letztes und 70. Opfer der Gasometer-Explosion im vorigen Jahre ist jetzt der Hüttenmeister Josef Hirmer, 41 Jahre alt, gestorben, nachdem er über 14 Monate im Krankenhaus auf die Heilung von seinen schweren Verwundungen gehofft hatte.

Memeler Dampfboot Donnerstag, den 29. März 1934 — 2. Beilage Nr. 77
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Ein unabhängiges Irland und Großbritannien

Aus einer Unterredung mit De Valera — „Wir ergänzen uns in manchen Beziehungen"

dnb. **London**, 28. März.

„New Chronicle" zufolge hat der Präsident der vollziehenden Gewalt des irischen Freistaates, De Valera, in einer Unterredung folgendes erklärt: „Es ist keine Rede davon, daß wir uns am Rande des wirtschaftlichen Bankerotts befinden. Solche Behauptungen werden von unseren politischen Gegnern in Umlauf gesetzt und im Auslande verbreitet. Die britischen Sonderzölle haben unseren Handel geschädigt, aber es uns ermöglicht, unsere eigenen Hilfsmittel schneller auszugestalten, als es sonst möglich gewesen wäre. Der Fortschritt auf industriellem Gebiet ist erstaunlich. Wir ändern gegenwärtig unser Wirtschaftssystem. Wir verwandeln uns aus einer Art Farm, die England mit Vieh versorgte, in ein ausgeglichenes Wirtschaftssystem, in dem Landwirtschaft und Industrie die gleiche Bedeutung haben."

Ueber die Blauhemden-Bewegung sagte der Präsident, sie sei gefährlich, weil sie zum Bürgerkrieg führen könne; aber der Nationalcharakter des irischen Volkes sei unzugänglich für die faschistische Weltanschauung.

Zum Schluß kam De Valera auf die englisch-irischen Beziehungen zu sprechen und sagte: „In England wird der Versuch gemacht, uns eine unvernünftige Feindseligkeit gegenüber den Engländern zuzuschreiben. Dies ist ganz grundlos. Ein unabhängiges Irland würde viele Gründe haben, in freundschaftlichem Verkehr mit Großbritannien zu stehen. Wir ergänzen einander in manchen Beziehungen. Es würde z. B., vom Gesichtspunkt der militärischen Sicherheit im Kriege aus betrachtet, nicht gut für Großbritannien sein, wenn der gegenwärtige Wirtschaftskrieg der irischen Viehzucht ein Ende machen würde. **Die britische Regierung braucht nur zu sagen, daß sie Irland nicht ausbeuten, sich in seine Angelegenheiten nicht einmischen und in die Regierungsform Irlands nicht hineinreden werde. Dann wird eine Verständigung möglich sein."**

Pariser Regierung will vier Milliarden Francs einsparen

dnb. **Paris**, 28. März.

Das allgemeine Sparprogramm, an dessen Ausarbeitung der Finanzminister augenblicklich arbeitet, um den Fehlbetrag von 4 Milliarden Francs im französischen Haushalt für 1934 zu decken, hat in den letzten Tagen greifbare Formen angenommen. Die Absicht, die Sonderbesteuerung der Gehälter und Pensionen auch auf die niedrigeren Einkommen auszudehnen, besteht nach wie vor. Anstelle eines von der früheren Kammer verabschiedeten Gesetzes, wonach Einkommen unter 12 000 Francs unberührt bleiben sollen, will man jetzt nur die Einkommen unter 9 000 oder womöglich sogar unter 7000 Francs unberührt lassen und hofft, dadurch etwa 166 000 Beamte und Pensionsempfänger zu erfassen, deren Einkommen zwischen 9- und 12 000 Francs liegen. Die Sonderbesteuerung größerer Einkommen soll wesentlich erhöht werden. Außerdem ist beabsichtigt, die staatliche Unterstützung der Sozialversicherungen in Höhe von ½ Milliarden Francs einzustellen. Die bisher gewährten Steuererleichterungen und Steuererlasse sollen in Zukunft in Fortfall kommen.

Man ist sich jedoch in Regierungskreisen im Klaren darüber, daß alle diese Maßnahmen nicht genügen werden, das 4-Milliarden-Loch zu stopfen, und man wird deshalb nicht daran vorbeikommen, auch von den Kriegsteilnehmern und wiederverheirateten Kriegerwitwen gewisse Opfer zu fordern. Wie diese Opfer ausfallen werden, ist augenblicklich noch Gegenstand eingehender Besprechungen zwischen Finanzminister und Pensionsminister, wobei der Ministerpräsident gewissermaßen als Schiedsrichter fungiert.

Verlängerte Militärdienstzeit als Mittel gegen die Arbeitslosigkeit in Frankreich

dnb. **Paris**, 28. März. Nach einer Erklärung des französischen Kriegsministeriums sollen sich in letzter Zeit die Fälle gehäuft haben, in denen sich junge Rekruten, die kurz vor der Beendigung ihrer zwölfmonatigen Dienstpflicht standen, sich in einem Schreiben an das Kriegsministerium gewandt hätten, um ihrer Besorgnis darüber Ausdruck zu geben, daß sie nach ihrer Freilassung keine Arbeit finden würden. Der Kriegsminister hat nunmehr verfügt, daß die Rekruten, die kurz vor ihrer Entlassung stehen, im Laufe des Monats April sich für weitere sechs Monate zu verpflichten, die sie in derselben Eigenschaft und in der gleichen Truppenformation abdienen können. Außerdem ist die Zahl der zugelassenen Neuverpflichtungen für 18 Monate wesentlich erhöht worden, so daß auch diejenigen jungen Leute, die ihrer Dienstpflicht innerhalb der letzten fünf Jahre Genüge getan haben, Gelegenheit finden, durch eine 18monatige erneute Militärdienstpflicht wenigstens vorläufig der Arbeitslosigkeit zu entgehen.

Korsika ohne Räuber

dnb. **Paris**, 28. März. Der vor 2½ Jahren begonnene Kleinkrieg gegen die korsischen Banditen ist nunmehr beendet worden. Mehrere Kompagnien der „Mobilen Garde", die nach Korsika entsandt worden waren, haben nach langen Kämpfen und aufreibenden Verfolgungen das Land von den Räubern gesäubert. Aus Sicherheitsgründen waren bisher die strategischen Punkte jedoch besetzt geblieben. Dieser Tage nun haben die letzten Wachen der „Mobilen Garde" das Land endgültig verlassen.

Die neue Verfassung Oesterreichs

Das „Notrecht" – Wieder Doppeladler — 1. Mai wird Staatsfeiertag

dnb. **Wien**, 28. März. Ueber das in der neuen Verfassung Oesterreichs vorgesehene Notrecht des Bundespräsidenten und der Bundesregierung zum Erlaß von Gesetz und Abänderung der Verfassung wird jetzt bekannt, daß die vorgesehenen Verfassungsartikel der Regierung eine außerordentlich unabhängige Stellung gegenüber den gesetzgebenden Körperschaften sichern. Die Regierung soll darin die Ermächtigung erhalten, unter „außerordentlichen" Umständen bestimmte Grundrechte zeitweilig und örtlich aufzuheben.

Die Regierung beabsichtigt, wie verlautet, in der kommenden Verfassung neben der Streichung der Bezeichnung Republik auch das bisher von Karl Renner im Jahre 1919 eingeführte republikanische Wappen Oesterreichs, das bekanntlich einen Adler mit Hammer und Sichel darstellt, abzuschaffen und den Doppeladler der Habsburgischen Monarchie wieder einzuführen. Ferner beabsichtigt die Regierung, den 1. Mai zum Staatsfeiertag zu erklären. Der diesjährige 1. Mai soll zu einer großen vaterländischen Arbeitsfeier ausgestaltet werden.

Die Zustände in den österreichischen Konzentrationslagern

dnb. **Wien**, 28. März. Der Delegierte der amerikanischen Hilfsaktion für Zentraleuropa, Gildemeester, der seit einiger Zeit diejenigen europäischen Länder bereist, in denen sich politische Häftlinge befinden, beabsichtigt, wie verlautet, bei der österreichischen Regierung vorstellig zu werden, um eine Besserung in der Behandlung der in den Konzentrationslagern festgehaltenen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten zu erreichen. Die sanitären und humanitären Zustände in den österreichischen Konzentrationslagern sind in der letzten Zeit für die Gefangenen außerordentlich unzulänglich geworden. Insbesondere soll die Verpflegung derartig ungenügend sein, daß in einzelnen Konzentrationslagern die Gefangenen zum Protest in den Hungerstreik getreten sind. Weiter verlautet, daß in einem Konzentrationslager 60 Ruhrerkrankungen festgestellt worden sind und auch in den übrigen Lagern zahlreiche schwererkrankte Gefangene ins Hospital gebracht werden mußten.

Innsbrucker Prozeß wegen Erschießung des deutschen Reichswehrsoldaten

dnb. **München**, 28. März.

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, findet am kommenden Freitag vor einem Schöffensenat des Landesgerichts in Innsbruck eine Verhandlung gegen den Kommandanten der Grenzpatrouille, der seinerzeit den Reichswehrsoldaten Schuhmacher erschossen hat, den „Heimatwehr"-Mann Anton Staele statt. Die Anklage lautet nur auf fahrlässige Tötung, die anderen beiden Mitglieder der Patrouille sind nicht angeklagt.

Wie erinnerlich, ist der Reichswehrsoldat Schuhmacher aus Nürnberg am 23. November 1933 an der bayerisch-tirolischen Grenze auf reichsdeutschem Boden von einer österreichischen Grenzpatrouille erschossen worden. Die österreichische Regierung stellte damals eine eingehende Untersuchung über den Zwischenfall an, gab eine offizielle Entschuldigungserklärung beim deutschen Gesandten in Wien, sowie im deutschen Auswärtigen Amt ab und versicherte, daß die Schuldigen den zuständigen Gerichten übergeben werden sollten.

Beisetzungsfeierlichkeiten in Delft

dnb. **Delft**, 28. März. In der hiesigen Neuen Kirche fand am Dienstag nachmittag in Anwesenheit der gesamten königlichen Familie und zahlreicher hoher holländischer und ausländischer Würdenträger die feierliche Beisetzung der sterblichen Hülle der Königin-Mutter Emma im Mausoleum des Hauses Oranien-Nassau, wo sie neben 37 anderen Fürsten und Fürstinnen ihre letzte Ruhe finden wird, statt.

75 Kommunistenführer in Lettland verhaftet

On. **Riga**, 28. März.

Nach längerer Beobachtung ist der lettländischen Polizei ein großer Schlag gegen die geheimen kommunistischen Organisationen in Lettland gelungen. An verschiedenen Orten, so in Riga, Mitau und Libau, sind umfangreiche Verhaftungen vorgenommen worden. 75 führende Kommunisten, die zum großen Teil in Sowjetrußland auf einer kommunistischen Propaganda-Akademie, der sogenannten internationalen Lenin-Schule, in Moskau für kommunistische Propaganda in Lettland ausgebildet waren, sind verhaftet worden.

Wie die polizeilichen Ermittelungen ergaben, wurden von den aufgedeckten Organisationen systematisch für kommunistische Werbearbeit geeignete Personen zur Ausbildung nach Rußland befördert. Sie wurden früher durch kommunistische Vertrauensleute auf geheimen Pfaden nach Sowjetrußland befördert, in der letzten Zeit aber hat man sie mit ordnungsmäßigen Auslandspässen nach Hamburg reisen lassen, um sie von dort aus per Schiff nach Leningrad zu schaffen. In die Hände der Polizei fiel auch die Einrichtung einer geheimen Druckerei.

Nach dem „estländischen Sibirien" verbannt

dnb. **Reval**, 28. März. Das Aerologische Innanzieller Unterstützung der „Freiheitskämpfer" verhaftete Geschäftsleute sind zu Verbannung verurteilt worden. Sobald die Eisverhältnisse es erlauben, sollen die Verbannten auf die völlig abgelegene Insel Kühno im Rigaischen Meerbusen gebracht werden. Kühno gilt als das „estländische Sibirien".

dnb. **Reval**, 28. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind auf Veranlassung des Kommissariats der Schwerindustrie 15 Direktoren und Ingenieure ihrer Posten wegen schlechter Führung enthoben worden. Sie sind wegen Verstoßes gegen das Gesetz über das Staatseigentum von der G.P.U. in Haft genommen worden.

Japan gibt der Türkei eine 100-Millionen-Dollar-Anleihe

Tokio, 28. März. Unter der Bedingung, daß die Türkei ihre sämtlichen Schiffe in Japan bauen läßt, hat die japanische Regierung den Türken eine Anleihe von 100 Millionen Dollar angeboten. Das Angebot ist selbstverständlich viel zu günstig, als daß es die Türkei ausschlagen könnte. Der Vertrag macht jedoch einige Schwierigkeiten, da noch immer laufende Schiffsaufträge in England, Frankreich und Italien bestehen. Es ist aber zu erwarten, daß sehr bald eine Einigung erzielt wird. Japans Absichten scheinen jedoch weit über einen Monopolvertrag mit der Türkei hinauszugehen: da gleichzeitig eine türkisch-japanische Handelskorporation angestrebt wird, die eine erhebliche Annäherung der beiden Staaten herbeiführen dürfte. Es ist beabsichtigt, schon in nächster Zeit 100 000 Morgen Land für Baumwollplantagen dieser Korporation zu verpachten, wenn sie, womit allgemein gerechnet wird, zustande kommen sollte.

Der falsche Gorguloff hingerichtet?

Eine Sensationsmeldung aus Labinsk — Wer war der Mann, der den Präsidenten Doumer erschoß?

Warschau, 28. März.

Das tragische Ende des Präsidenten der französischen Republik, Doumer, und der darauffolgende Mordprozeß hatten monatelang die Welt in Atem gehalten. Doumer war bekanntlich bei der Eröffnung einer Ausstellung von dem russischen Abenteurer Gorguloff erschossen worden. Der Mörder, der eine äußerst bewegte Vergangenheit hat und in der Verhandlung den Eindruck eines wirrköpfigen Fanatikers machte, wurde von den Geschworenen zum Tode verurteilt und in Paris hingerichtet.

Jetzt kommt aus der Heimatstadt Gorguloffs, dem russischen Städtchen Labinsk, eine Nachricht, die geeignet ist, eine neue Sensation in den schon längst erledigt geglaubten Fall hineinzutragen. Eine Abordnung der Einwohner des Städtchens Labinsk erschien bei der Stadtverwaltung und protestierte im Namen der Familie Gorguloffs und der übrigen Bürger dagegen, daß Gorguloff als der Mörder des Präsidenten Doumer hingestellt wird. Der wirkliche Gorguloff, dessen Personaldaten vollkommen mit denen übereinstimmen, die der Mörder angegeben hatte, sei schon im Jahre 1917 bei den Kämpfen um Horozanka gefallen. Der Mann, der seinen Namen später mißbrauchte, sei zweifellos ein Betrüger, der sich die Papiere des Gefallenen angeeignet hatte und sich später aus irgendwelchen Gründen für Gorguloff ausgab.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die französischen Justizbehörden zu diesen Erklärungen stellen werden. Sollte sich der Protest der Bürger von Labinsk als berechtigt erweisen, so wäre damit der ungewöhnliche Fall gegeben, daß gewissermaßen ein Toter wegen einer Mordtat zum Tode verurteilt und — hingerichtet worden ist.

Zwei Bombenleger in Belgrad hingerichtet

dnb. **Belgrad**, 28. März. Am Dienstag wurden der Kaufmann Dimitrij Grantschitsch und der Maurer Gavrilo Jovanowitsch hingerichtet. Sie hatten im Jahre 1932 in verschiedene Eisenbahnzüge und zuletzt auch in das Belgrader Offizierskasino Höllenmaschinen geschmuggelt. Im Offizierskasino wurde durch die Explosion des Sprengkörpers eine Person getötet. Die beiden Hingerichteten hatten im Auftrage des mazedonischen Ausschusses gearbeitet und von diesem auch die Höllenmaschinen erhalten.

Titulescu soll im Duca-Prozeß als Zeuge auftreten

dnb. **Bukarest**, 28. März. Im Duca-Prozeß wurden Montag die Vernehmungen fortgesetzt, wobei einer der Verteidiger den Antrag stellte, den Außenminister Titulescu noch vor seiner Abreise nach Süd-Frankreich als Zeugen zu laden. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß Titulescu dieser Vorladung Folge leisten wird. Er reist bereits in den nächsten Tagen zur Erholung nach Süd-Frankreich, wird sich im April in Paris aufhalten und Anfang Mai mit dem französischen Außenminister Barthou zusammen wieder in Bukarest eintreffen.

Bombenanschlag auf Logenheim

dnb. **Paris**, 28. März. Durch eine Bombe ist das Gebäude der Freimaurerloge „Großer Orient" in Cannes stark beschädigt worden.

Türkischer Prinz sucht in Chinesisch-Turkistan ein Reich . . .

dnb. **Paris**, 28. März. Die Agentur „Indo Pazifique" meldet aus Schanghai, daß der türkische Prinz Abdul Kerim in Chinesisch-Turkestan eingetroffen ist, wo er einen selbständigen mohammedanischen Staat errichten will. Man behauptet, daß der Prinz das Werkzeug der japanischen Politik in Chinesisch-Turkestan sei.

Zwei Japaner von chinesischen Aufständischen ermordet

dnb. **Tokio**, 28. März. Nach einer Meldung aus Charbin sind bei den Kämpfen mit chinesischen Aufständischen bei Chailun der Hauptmann des japanischen Generalstabes Kussata und der japanische Militärdolmetscher Okate von chinesischen Banditen ermordet worden. Als Gegenmaßnahme wurde der Bezirk Chailun von japanischen Truppen besetzt. Mehrere Banditen, die nach den Kämpfen gefaßt wurden, wurden standrechtlich erschossen.

Am 15. Jahrestag der Gründung der Fasci
Aus Anlaß der 15. Wiederkehr des Jahrestages der Gründung der faschistischen Verbände fanden in ganz Italien große Feiern statt. In Rom sprach, wie unser Bild links zeigt, Mussolini vom Balkon des Palazzo Venezia zu einer riesigen Menschenmenge und zu den Abordnungen der alten Garde der Schwarzhemden, die in gewaltigen Kolonnen, wie unser Bild rechts zeigt, von Mailand nach Rom marschiert waren.

„Der Weg des Kreuzes" in Rom
Zur Passionszeit wird alljährlich in Rom von den Barmherzigen Brüdern nach alter Ueberlieferung mit verhüllten Gesichtern die feierliche Prozession „Der Weg des Kreuzes" abgehalten. Unser Bild zeigt die Ordensbrüder am Titus-Bogen auf dem Wege zum Colosseum

Das Reich der Frau

Nr. 77 Donnerstag, den 29. März 1934

Beilage des Memeler Dampfboots

Alte Hochzeitsbräuche

Die wichtigsten Abschnitte im Leben, Geburt, Taufe, Einsegnung, Hochzeit und Begräbnis, wurden von altersher mit Aberglauben und Mystik umgeben. Dem zugrunde lag der Glauben an böse Geister, die bei diesen wichtigen Ereignissen ihre böse Macht betätigen wollen. Um sie abzuwehren und den Betreffenden nur das Gute zugänglich zu machen, wurden merkwürdige Sitten und Gebräuche eingeführt, die mehr oder minder abgewandelt heute noch bei wichtigen Familienereignissen sich finden.

Die Hochzeit ist ein Ereignis, bei dem nicht ein, sondern zwei Menschen im Mittelpunkte der Handlung stehen. Um so lieber würden da die bösen Geister hervortreten, wenn man ihnen nicht mit allen Mitteln wehrte. So kommt es, daß gerade bei alten Hochzeitsbräuchen viel Aberglaube anzutreffen ist. Dies zeigt sich schon bei der Werbung. Viele Völker wagen nicht, die Werbung selbst durchzuführen, sondern senden einen glückbringenden Stellvertreter aus. Bei den Eskimos findet sich heute noch in jeder Ortschaft ein altes Weib, das die Werbung für junge Männer als Beruf ausübt. Bei den Orientalen muß der Vater oder der Bruder des Bräutigams werben gehen. In den nordeuropäischen Ländern war Jahrhunderte hindurch die symbolische Werbung üblich. Man stellte vor das Haus der Erwählten einen Bogen und Pfeil. Ließ sie Beides stehen, so war die Sache abgemacht, schaffte sie die beiden Symbole jedoch fort, so bedeutete das die Abweisung des Freiers.

In der Schweiz war früher die Ueberreichung bestimmter Blumen, die den Grad der Liebe und Zuneigung sowie das Vorhandensein bestimmter Eigenschaften andeuten sollen, am Platze.

In Tirol pflegte der abgewiesene Freier öffentlich verspottet zu werden. Eine mißlungene Werbung galt früher, ganz zum Unterschiede von der heutigen Auffassung, als Schande. Auch eine zurückgezogene Verlobung bildete einen Makel. Deswegen war man in der Wahl vorsichtig und setzte sich keiner Zurückweisung aus. Zu Beginn der Neuzeit waren in ländlichen Gegenden besondere Gerichte vorgesehen, mit denen man den Freier zum Zeichen, daß seine Werbung angenehm sei, bewirtete. Am Inn war das eine Traube, in Hessen ein aus Eiern und Speck zubereiteter Kuchen. Auch die Annahme von Geschenken bedeutete das Ja. Noch heute spricht man beispielsweise von einem Brauthemd. Dieses Brauthemd war im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert, wo das Tragen eines Hemdes durchaus noch nicht zu den Selbstverständlichkeiten des Daseins gehörte, das Symbol der Verlobung und nahm die Stelle unserer Verlobungsringes ein. Das junge Mädchen benützte ihre Backfischjahre zur Herstellung eines eigenhändig gewebten, genähten und kostbar gestickten Hemdes, das für ihren künftigen Gatten bestimmt war. Damit sollte ihre Zeit angenehm und nutzbringend vergehen und der Beweis erbracht werden, daß sie mit weiblichen und fraulichen Beschäftigungen ihre Tage erfüllt habe. Bei ärmeren Leuten, die ihre Töchter nicht mit der Herstellung eines Brauthemdes, sondern mit nützlicheren Arbeiten beschäftigen mußten, diente vielfach der „Treupfennig" als Verlobungsgeschenk. Aber auch dem Bräutigam erwuchsen Pflichten. In Westfalen z. B. mußte ein junger Mann, der ein Mädchen in ein anderes, nämlich sein eigenes Heimatdorf zu entführen gedachte, als Buße alle jungen Leute und ehemaligen Spielgefährten der Braut ausgiebig bewirten. Es war das gewissermaßen ein Loskauf. Entzog sich der Bursche dieser Loslösungspflicht, so wurde er erbarmungslos durchgeprügelt und ins Wasser geworfen.

In der Oberpfalz heißt die Zeit zwischen Verlobung und Hochzeit die „Verkündzeit", denn auch das Aufgebot ist wichtig und der Allgemeinheit interessant. In Westfalen wird am Tage des ersten Aufgebots vor dem Hause der Braut eine Katzenmusik veranstaltet, woran das ganze Dorf Belustigung findet. Im Walser- und im Lechtal darf die Braut in dieser Zeit nicht arbeiten, bei den Tscherkessen vor der Hochzeit nicht das Haus verlassen, ja zu gewissen Tagesstunden nicht mal sprechen. Die innere Vorbereitung auf den Ehestand wird in vielen Gegenden noch sehr ernst genommen. Auch der Hochzeitsbitter, der die Gäste von der bevorstehenden Trauung in Kenntnis setzt, ist ein gewichtiger Mann. Zu Pferd in Spanien auf einem geschmückten Esel, oder wenn zu Fuß, dann aber bunt bekleidet, geht er von Haus zu Haus. Früher kam es nicht selten vor, daß er mit seinem Gaul ins Haus, ja in die Küche oder gar ins Zimmer ritt.

An ihrem Ehrentage will jede Braut nicht nur schön aussehen, sondern auch ein glückbringendes Gewand tragen. Die alten Römerinnen wählten aus diesem Grunde rote Gewänder, in China ist lila vielfach diejenige Farbe, der man gute Wirkungen zuschreibt. In Böhmen waren lange Zeit goldene und silberne Brautkronen üblich, die sich heute noch in manchen slawischen Gebieten vorfinden. Dementsprechend trug der Bräutigam einen hohen Hut, den er den ganzen Tag nicht ablegte, um allen Anwesenden als der Erwählte kenntlich zu sein. In Hessen wurden früher der Braut auf der Fahrt in die Kirche die Augen verbunden.

Der Brautgürtel gehört zu den ältesten Hochzeitssymbolen. Schon in der Bibel ist von ihm die Rede. Myrthen und Rosmarin, vielfach aber auch Zitronen, gelten als glückbringende Pflanzen; das Vorantragen einer Zitrone vor dem Brautzug ist in südlichen Ländern immer noch üblich. Daß auch die Pferde der Brautkutsche festlich geschmückt sind, versteht sich von selbst. Die Bezeichnung „Hochzeitsochse" greift auf uralte Sitten zurück. In Schaumburg wurden die Pferde ehemals mit Spiegeln behängt, in Brandenburg trugen die Brautjungfern dem Zuge brennende Lichter voran.

St. Rodoff.

Die Hochzeit des Osterhasen

Klassische und Phantasiekostüme

Das Kostüm hat im Kleiderschrank der Frau die gleiche Bedeutung wie der blaue Anzug im Schrank des Herrn. Mögen die Moden noch so schnell wechseln, vor den Kostümen haben sie doch ein wenig Respekt. Besonders die im Schneiderstil gehaltenen, sogenannten „klassischen" werden immer Jahre überdauern und doch niemals unmodern werden. Mal trägt man zwar steigende, ein andermal fallende Revers, doch die Grundlinie mit ein wenig Nahtteilung im Rücken und kleinen senkrechten Abnähern in der Taille bleibt die gleiche. Außer den dunkelblauen Stoffen, die ihrer langen Lebensdauer wegen besonders bei den Sparsamen beliebt sind, gibt es in diesem Frühjahr feingemusterte Herrenstoffe in vorwiegend grauen Tönen. Auch der Kreidestreifen und das kleine Würfelkaro, die in der Herrenmode diesmal eine Rolle spielen, sind vertreten. Für stärkere Damen ist die Anzugfrage durch diese Stoffe und die Schneiderform am leichtesten zu lösen. Durch geeignete Blusen, von der praktischen Hemdform mit kleinem Steh- oder Umlegekragen und mit großer oder kleiner farbiger Schleife bis zum gepunkteten, gestreiften, karierten oder geblümten Seiden- und Kunstseidenblüschen hat man eine geeignete Abtönungsskala für alle Gelegenheiten.

Ein wenig verwandt mit dem Schneiderkostüm ist die Smokingform mit gegeneinanderstoßenden Vorderteilen, die in diesem Jahr durch Knebel oder Doppelknöpfe geschlossen werden. Hier hat die Modephantasie schon etwas weiteren Spielraum, denn Revers, Kragen und Manschetten werden jeweils abgewandelt. Breite, gesteppte, die Schultern bedeckende Kragen, die vorn so tief herunterreichen, daß Revers überflüssig werden, und hohe, abstehende, ebenfalls gesteppte Manschetten mit Knopfschmuck in Uebereinstimmung mit dem vorderen Schluß fallen in diesem Frühjahr als Neuheit auf. Die Vorderteile der Jacke und des Rockes zeigen die gleiche Längsteilung. Sind die Aermel herrenmäßig verarbeitet, dann trägt man den Stulpenhandschuh darüber. Mit den ersten wirklich warmen Tagen bekommen solche Kostüme aus Herrenflanell in sandfarben und grau Berechtigung.

Bei Anfertigung von Phantasiekostümen wird auf modische Stoffe besonderer Wert gelegt. Die Zusammenstellung von gestreiftem Rock und einfarbiger Jacke, oder von einfarbigem, meist angorahaarvermischtem Wollstoffrock und flottkarierter Jacke gilt als elegant. Unter den Stoffen fällt Diagonalverarbeitung auf, die auch bei den gestreiften Revers an einfarbigen Jacken charakteristisch ist. Für leichtere Kostüme werden Wollkrepps in verschiedenen Musterungen und in sich gerippte Seiden vorgeschlagen, wodurch auch die Farbenauswahl Erweiterung erfährt. Die Farmen dafür sind kleidartig — mit Biesen, Steppereien (oben oft strahlenförmig), im Fadenlauf gegensätzlich eingesetzten Teilen, mit kragen- und reverslosen Jacken und Phantasieärmeln, die sogar kurz und weit in Glocken- und Puffenformen getragen werden. Interessant und nach langer Zeit wieder neu sind dreiviertellange Jacken im Phantasiestil, die in Stoff und Schnitt schon zu den Ensembles überleiten. In Herrenstoffen werden sie vornehmlich zu Reisekostümen (bei denen sich dann ein Cape dazugesellt) verarbeitet, in dunklen Wollkrepps und Seiden eignen sie sich als Nachmittagsanzug für die anspruchsvolle Dame.

Kostüm in Marine-Weiß

Loser, dreiviertellanger Mantel mit breiten weißen Innenbesatzstreifen, enganliegendem Rock und kleiner Gürteljacke mit Blasebalgtaschen. Das Material ist marineblauer und weißer Angorawollstoff. Mit schmalen Wollstreifen, mit denen die Ränder der kurzen sowie der längeren Jacke umstochen sind, wird eine interessante Wirkung erzielt.

Paßt Gemüse zu Fisch? / Von Elly Knauth

Gegen die Zusammenstellung „Fisch und Gemüse" haben viele Hausfrauen ein völlig unberechtigtes Vorurteil. Weil sie nicht gewohnt sind, Fisch anders als mit Kartoffeln und Butter oder Tunke auf den Tisch zu bringen, fällt es ihnen schwer, sich mit der neuen Kombination vertraut zu machen. Wer sich aber erst einmal durch einen eigenen Versuch von der Schmackhaftigkeit eines solchen Gerichts überzeugt hat, ist von dem Vorurteil befreit und wird von der Möglichkeit, Fisch in verschiedenster Form und Art mit Gemüsen zusammen zu reichen, sicherlich ausgiebig Gebrauch machen.

Durch das Heranziehen der Seefischnahrung als Beigabe zu Gemüsen ergeben sich für die Seefische fast ebensoviel Verwendungsmöglichkeiten wie für das Warmblütterfleisch, dem sie aber in vieler Beziehung noch vorzuziehen sind, vor allem schon wegen ihrer leichteren Verdaulichkeit. Des weiteren ist das Fischfleisch frei von müdemachenden und die Spannkraft beeinflussenden Extraktivstoffen, weswegen Seefische die ideale, fleischersetzende Nahrung für Sportler und Geistesarbeiter darstellen.

In unserer heutigen nervenzermürbenden Zeit müssen wir mehr denn je auf eine gesunde, zeitgemäße Ernährung Wert legen, und dazu gehören Gemüse und Seefische in erster Linie, die sich zusammen in einer Mahlzeit vereint, aufs glücklichste ergänzen. Das Gemüse mit seinem hohen Basenüberschuß aber niedrigen Kaloriengehalt vermag allein nicht genügend zu sättigen und erfährt durch das eiweißreiche Fischfleisch eine wertvolle Ergänzung.

Aber nicht nur in gesundheitlicher, sondern auch in geschmacklicher Beziehung ist diese neuartige Zusammenstellung von Fisch und Gemüse glücklich gewählt. Es lassen sich auf diese Weise äußerst schmackhafte Gerichte kombinieren, und selbst das Sonntags-Eintopfgericht kann sehr vorteilhaft aus Gemüse und Fisch zubereitet werden.

Die Hausfrau muß sich aber mit der Zubereitung der Fische etwas mehr neuzeitlich einstellen. Ebenso wie sie sich allmählich damit abgefunden hat, daß sie das Gemüse nicht mehr abkocht und das Abwellwasser mit den wertvollen Vitaminen und Nährsalzen weggießt, sollte sie auch den Fisch nicht im Wasser kochen und den wertvollen Fischsud weggießen. Wenn man eine Fischbrühe haben will, soll man sie aus Kopf und Gräten, welche besonders gehaltreich sind, kochen, und zwar nicht mit den üblichen Gewürzen, die zum Fischsud genommen werden und ihn zur Suppe, weil zu scharf schmeckend, ungenießbar machen, sondern mit Suppengemüse.

Die beste und neuzeitliche Zubereitungsart, wobei der Seefisch am wenigsten an Wertgehalt und Aroma einbüßt, ist das Dünsten im eigenen Saft. Wer ein Küchenwunder hat, benutzt dieses dazu. Der Fisch wird mit Salz und Zitronensaft gewürzt und mit reichlich kleingeschnittenem Suppengrün bedeckt und zieht beim Dünsten einen hocharomatischen Saft, der beim Anrichten mitverwendet wird. Man kann den Fisch aber auch — fix und fertig angerichtet — auf einer Platte, mit einem feuchten Pergamentpapier bedeckt, auf das Kuchenblech gestellt in der heißen Bratröhre garwerden lassen.

Als Beigabe zu Gemüsen eignen sich auch ausgezeichnet gebratene bezw. gegrillte Fische, während größere Seefische ganz oder geteilt wie Braten behandelt und gespickt in der Bratröhre unter häufigem Begießen gebraten werden.

Wichtig ist das sachgemäße Vorbereiten der Fische, damit ihr Wertgehalt nicht beeinträchtigt wird. Aus diesem Grunde ist man davon abgekommen, die Fische — außer wenn die Haut mitgegessen werden soll — zu schuppen. Um den manchen Seefischen anhaftenden „Fischgeruch" zu beseitigen, läßt man den Fisch nicht wässern, sondern es genügt, wenn man ihn gut gesäubert 1—2 Stunden vor der Zubereitung mit Salz und Zitronensaft, oder Essig, mariniert. Dadurch wird gleichzeitig das Fleisch fester und neigt beim Braten oder Kochen nicht so leicht zum Zerfallen. Daß Fische, zumal in der warmen Jahreszeit, stets sofort zubereitet und nicht im warmen Raum liegen gelassen werden dürfen, ist eine Selbstverständlichkeit.

Bunte Eierplatte für den Ostertisch

Die gastronomischen Symbole des Osterfestes, das ist das Ei, das Lamm und das Huhn, fehlen in irgend einer Form kaum auf einem Festtisch. Wer sie nicht in natura vorsetzt, erfreut sich ihrer wenigstens in verkleinerter, aus dem Konfitürengeschäft stammender Ausgabe.

Eines der am leichtesten herzustellenden Ostergerichte besteht in einer bunten Eierplatte. Diese kann als Beigabe zu Gemüse (am besten zu Spinat) oder zum abendlichen Butterbrot gereicht werden. Man bereitet harte Eier und schneidet sie mit dem Eierschneider in zierliche Scheiben. Um die Buntheit, auf die es dabei ankommt, hervorzubringen, bestreut man die einzelnen Eischeiben, möglichst reihenweise geschichtet, mit verschiedenen farbig gut wirkenden Zutaten. Die eine Reihe kann mit Paprika, die nächste mit einem Tupfen Senf, die dritte mit einem Gurken-Stückchen belegt werden. Gehackte Pistazien, sehr rote Streifen von Pökelzunge, Sardelle, Tomatenmark, Bechamelsoße, Lachs und geriebenem mit einem Apfel durchzogenem Meerrettich bilden einen nicht nur geschmacklich, sondern auch farblich wirkenden Aufputz. Es sieht gut aus, solche Eier nicht nur als Rand, sondern auch als Streifenverzierung einer Spinatschüssel anzubringen. Bei besonders festlicher Gelegenheit wird der Spinat in warm gemachte Torteletts gefüllt, wobei man die Zwischenräume derselben sowie die Oberfläche mit buntem Ei garniert. Auch als Reis-, Makkaroni- oder Kartoffelbreiumrandung wirken bunte Eier um die Osterzeit sehr hübsch.

Festtagskuchen

Quarktorte

250 Gramm Mehl, 70 Gramm Zucker, 1 Eidotter, 140 Gramm Butter, wenn nötig etwas Milch. — Zur Füllung: 250 Gramm Quark, etwa 100 Gramm Zucker, 1 Eidotter, 2 Eiweiß, Saft und Schale einer Zitrone, etwas Vanille oder ein Päckchen Vanillin. — Man bereitet von den ersten Zutaten einen Teig und legt mit der Hälfte des Teiges die Tortenform aus, rings herum drückt man einen etwas höheren Rand. Der Quark wird durch ein Sieb gerührt, mit den übrigen Zutaten vermischt, zuletzt mit dem Schnee der Eier. Die Füllung wird auf den Mürbteig gestrichen und mit einem Gitter, das von dem restlichen rohen Teig hergestellt ist, belegt. Die Torte wird bei guter Hitze gebacken und noch heiß mit feinem Zucker bestreut. Wer es liebt, kann auch Rosinen in die Füllung geben.

Sahnentorte

250 Gramm Mehl, 75 Gramm Zucker, 75 Gramm Butter, 2 Eier. — Zum Guß: ¾ Liter saure Sahne, 2—3 Löffel Mehl, Zucker nach Geschmack, 3 Tassen Milch, 5 Eier, etwas Zimmt. — Von den ersten Zutaten knetet man einen Teig, legt ihn in eine Tortenform und bäckt ihn hellgelb. Zum Guß wurde schon vorher Milch und Mehl zu einem glatten Brei gekocht, dann mit den Eidottern, die man mit der Sahne verquirlte, mit Zukker und Zimt und zuletzt mit dem zu Schnee geschlagenen Eiweiß vermischt. Dieser Guß wird über die Torte gestrichen und das Ganze noch einmal gebacken, bis es schön fest und goldgelb ist.

Gefüllte Torte

500 Gramm Zucker, 500 Gramm Mehl, 8 Eier, 1 Messerspitze Salz. — Zur Füllung: 300 Gramm ungesalzene Butter, 75 Gramm gehackte Mandeln, 300 Gramm geriebene Schokolade. — Die Eier und der Zucker werden eine halbe Stunde mit der Schneerute geschlagen, dann wird Mehl und Salz hinzugefügt. Die Masse muß in einer gut gebutterten Tortenform eine gute Stunde bei mäßiger Hitze backen. Am nächsten Tage schneidet man den Kuchen in möglichst dünne Scheiben und bestreicht diese mit der Füllung. Hierzu hat man Butter und Schokolade schaumig gerührt und mit den gehackten Mandeln vermischt. Die ganze Torte überzieht man mit einer Schokoladenglasur und garniert sie jetzt in der Osterzeit mit kleinen bunten Ostereiern.

Zitronentorte

100 Gramm Mehl, ½ Tasse Wasser, 50 Gramm Butter, etwas Salz. — Zur Füllung: ½ Tasse Zucker, 2½ Eßlöffel Mehl, 2 Eier, knapp ½ Liter Milch, Saft und Schale einer Zitrone. — Aus den ersten Zutaten mengt man rasch einen Teig, doch knetet ihn nicht zu viel. Er wird ausgerollt und hellbraun gebacken. Die Milch wird mit dem Zukker und der abgeriebenen Zitronenschale gekocht, das mit Wasser angerührte Mehl hinzugegeben und noch einmal gut gekocht. Nachdem die Masse abgekühlt ist, fügt man die Eidotter und den Saft der Zitrone hinzu. Diese Füllung gießt man auf den fertig gebackenen Teig. Das Eiweiß ist mit Zucker steif geschlagen und wird jetzt löffelweise auf die Füllung gegeben und im Ofen hell gebräunt.

v. S.

Das Überweib, das zehn Männer bändigen mußten

M. Liverpool.

Eine Detektivin geobachtete kürzlich in einem der großen hiesigen Geschäfte eine Diebin. Es war eine große stattliche Frau von so kräftigem Aussehen, daß sich die Detektivin ohne männlichen Schutz nicht an sie heranwagte. Sie rief deshalb einen in der Nähe befindlichen Schutzmann herbei. Als sich dieser jedoch mit den Worten: „Ich muß sie verhaften" an die Diebin wandte, lag er in wenigen Sekunden vollkommen k. o. geschlagen unter einem der Tische. Eine riesige Menge sammelte sich an, wurde jedoch von den zornsprühenden Augen der Frau in Schach gehalten. Als das Ueberfallkommando eintraf, gab es ein Handgemenge, das zunächst mit dem Siege der Diebin endete. Erst das zweite Ueberfallkommando — alles in allem zehn Mann — konnte die Rasende bändigen. Es handelte sich um eine Stewardeß.

Im polnischen Korridor

Auf der Fahrt von Berlin nach Litauen / Von Percy Meyer, Riga

Alt und ewig neu bleibt der Reiz des ununterbrochenen Nah- und Fernverkehrs auf den Berliner Bahnhöfen, die seinerzeit das letzte Wort der Eisenbahntechnik bedeuteten, in den letzten Jahrzehnten ergänzt, nämlich um- und ausgebaut sind. Und doch wird schon in der Reichshauptstadt ernsthaft an eine grundlegende Modernisierung gerade dieses, mehrfach das ungeheure Weichbild der Weltstadt durchschneidenden Verkehrs gedacht. Während man darüber mit den stets auskunftsbereiten und überhaupt mitteilsamen deutschen Stationsbeamten plaudert, nähert sich auch schon der Ostzug der Bahnhofshalle. Die hier einsteigenden wenigen Fernreisenden verschwinden in der Masse der inländischen Fahrgäste, die nicht einmal zur Hälfte jenseits des polnischen Korridors, also nach Ostpreußen, streben. Der Fernzug hält eine mittlere Fahrgeschwindigkeit ein und bleibt höchstens alle fünfzig bis hundert Kilometer stehen, aber dann gibt es regelmäßig ein lebhaftes Aus und Ein. Zum Nachmittagskaffee im geräumigen und bequemen Speisesaal nähern wird uns dem Korridor, dem einst sozusagen verbotenen, aber auch jetzt noch an mancherlei Verkehrseinschränkungen gebundenen Gebiet, über das ein umfangreiches Schrifttum entstanden ist, dessen Aktualität freilich seit Beginn dieses Jahres sehr viel eingebüßt hat. Grundsätzliche Momente bestehen natürlich fort, sie sind aber in ein Buch mit sieben Siegeln eingetragen, das vielleicht nach dem Wortlaut des Vertrages für die geraume Zeitspanne von zehn Jahren ungeöffnet bleiben wird. Wenn viele über den unhaltbaren Zustand nachgedacht und sich auch geäußert haben, so mag wohl auch jetzt noch das gewichtige Fragenbündel erwogen werden, allein nicht viel, praktisch eigentlich gar nichts dringt davon mehr in die Oeffentlichkeit. Aber wie sieht es im Korridor selbst aus?

Aeußerlich bleibt das märkisch-pommersche Bild auch rechts von Firchau zunächst unverändert. Wir sehen dieselben meist kleinen und mittelgroßen Steingebäude, rotgedeckt und größtenteils noch aus der früheren Zeit stammend. Allmählich aber fällt der zunehmende Waldreichtum auf, während andererseits die Dürftigkeit des hellen Sandbodens in Erscheinung tritt. Die Siedlungen selbst werden auch spärlicher, aber in den Vordergrund tritt das Ueberwiegen der heranwachsenden Generation. Der polnische Kinderreichtum macht sich also geltend. Soweit sich Einzelheiten im Fluge des hastenden Eisenbahnzuges erhaschen lassen, wird die Bekleidung dürftiger. Neben mir äußert ein blutjunger Mann im braunen Hemde zu seinem Nachbarn: „Hier im Korridor, wo früher anderthalb Millionen Deutsche lebten, zählt man ihrer nur noch dreiundfünfzigtausend." Fürwahr, ein erschütterndes Zahlenbild als Folge jüngster Bevölkerungspolitik. Ob die Ziffern genau zutreffen, ist eine andere Frage, denn nach einem bekannten Ausspruch „lügt die Statistik notorisch". Die vielen Kinder, meist in Gruppen, an denen wir vorbeieilen, grüßen uns jauchzend und lebhaft winkend. Ueberhaupt bietet der Durchgangszug hier das Ereignis des Tages, der zur Stunde in der goldig scheidenden Nachmittagssonne des noch recht kurzen Vorfrühlingstages sein liebenswürdigstes Gesicht zeigt. Mollig ist es im Speisewagen und heiter, ganz auf die kommende Vegetation eingestellt, draußen. Schön läßt es sich so reisen, vorausgesetzt, die erforderlichen Kröten sind dazu vorhanden. Mancher mag dabei sein Letztes aufbieten auf der Suche nach neuer Erwerbsgelegenheit oder im Bestreben, die bestehende zu erhalten. Für die Anderen, und das sind ja immer noch die Meisten, ist es eine Gewohnheitsfahrt, die sich so viele leisten können, daß der Transitzug praktisch voll besetzt ist. Auch im Speisewagen ist kaum ein freier Platz.

Aber nicht ganz handelt es sich bei diesem Verkehr lediglich um Durchfahrt, denn nicht nur am heute polnischen Ausgangspunkt Konitz (Chojnice) und am Endpunkt Dirschau (Tczew) hält der Zug, sondern auch unterwegs in Stargard (Starogard), wo tatsächlich einige wenige Fahrgäste ein- und aussteigen. Ob man am Bahnhof auf- und abgehen kann, um die eingerosteten Gliedmaßen zu bewegen? „Um Gottes Willen," heißt es von allen Seiten, „das ist streng verboten!" Aber der Versuch reizt, wird freilich von mißbilligendem Kopfschütteln begleitet. Draußen nimmt niemand davon Notiz. Das veranlaßt zu kühneren Experimenten. Auf die polnisch vorgebrachte Frage: „Kann man hier in der Haltezeit promenieren?" zuckt der Angeredete zusammen und deutet mit der Hand schweigend auf einen anderen, aber auch abweichend Uniformierten. Offenbar ist das der Unterschied zwischen polnischem Bahnbeamten und Bahnpolizisten. Auch diesem verschlägt die ungewohnte Erkundigung die Rede. Ein Streckenarbeiter, der die Wagenachsen beklopft und die Oelbüchsen auf ihren Inhalt nachprüft, springt vermittelnd ein mit der Erklärung, das sei jetzt gestattet. Also geht alles in Ordnung. Aus der Gruppe Neugieriger, die an den Fenstern und auf den Trittbrettern stehen, lösen sich etliche „Verwegene" und treten ihrerseits an die frische Luft, das Intermezzo lachend erörternd. Bald wird es den Reiz des Neuen verlieren und zur Selbstverständlichkeit werden. Auf der polnischen Endstation gibt es noch ein Hin und Her mit einem Fahrgast, der im Speisewagen mit Reminiszenzen aus dem alten Rußland nicht gekargt und dabei ein blühendes Baltendeutsch gesprochen hat. Schließlich wird er in Dirschau ausgesetzt, das Reich will ihn offensichtlich nicht länger behalten. Stark beschwipst scheint der Mann auch. Die Polen mögen mit ihm fertig werden. Vorläufig bringen sie ihn auf die Wache. Es ist wohl einer der vielen Balten, die seit fünfzehn Jahren sich recht und schlecht außerhalb der Heimat durchschlagen. Im ganzen deutschen Osten und im angrenzenden Ausland kennt man solche Typen, die nicht unter einen Hut zu bringen sind mit dem sonst in allen in- und auslandsdeutschen Gauen anerkannten baltischen Fachmann.

Der Zug donnert jetzt über die beiden Brücken der Weichsel, die hier im Strombelta Fähre heißt, nachdem er zwischendurch den Südzipfel Danziger Landes durcheilt hat. Die stolze Feste von Marienburg zeichnet sich links ab mit Schloß und Wällen. Hundertfach hat man sie abgebildet gesehen, zehn mal in der Nacht ist man vorübergekommen. Nun streift sie der Blick, indeß die Gedanken in das späte Mittelalter zurückgehen und die stolze Vergangenheit mit der tragischen Gegenwart verbinden. Aber schon ist das erhabene Panorama entschwunden. Nur Augenblicke hat es gewährt und die brennende Sehnsucht hervorgerufen, einmal doch hier zu weilen, um den historischen Boden zu betreten und seine Ehrwürdigkeit aus unmittelbarer Nähe kennen zu lernen. Elbing, Braunsberg, Heiligenbeil empfangen und entsenden Reisende in aufziehender Dämmerung, die bei Königsberg schon der Nacht weicht. Weiter geht es ostwärts, diesmal nicht Tilsit, sondern Eydtkuhnen zu, also über Insterburg, Gumbinnen, Stallupönen. Aber was sind das für knorrige Typen, die jetzt ein- und aussteigen. Manche darunter besonders schwerblütig, ja zuweilen grobschlägig gestaltet, mit kantigen Schädeln und Gesichtern wie aus Holz geschnitzt. Jetzt erst vernimmt man das unverfälschte Ostpreußisch, wie es auf dem platten Lande gesprochen wird, mit östlicher Dehnung und nur brockenweise, scheinbar mühsam vorgebracht. Aber wenn man mit den Leuten ins Gespräch kommt, so können sie ebenso frei lachen, wie die Volksgenossen Hunderte von Kilometern weiter westlich und sind ebenso bieder, ja noch herzlicher als diese. Inzwischen leeren sich die Wagen merklich und zurück bleibt neben wenigen ins Ausland fahrenden Reichsdeutschen das jetzt spärlich vertretene ausländische Element. Die nahe Grenze bringt Unruhe in diese Mitte. Aber deutsche Devisenkontrolle, die litauische Zoll- und Paßrevision verlaufen schnell und milde. In Wirballen der alte Bahnhof mit anderen Menschen und Trachten, anderen Lauten und überhaupt abweichender Umwelt im anderen Lande. Abschließend wäre vielleicht zu erwähnen, daß auch in den deutsch-litauischen Eisenbahnverkehr wie von lettländischer, so auch von litauischer Seite jetzt zum Teil eigene Fernwagen gestellt werden, deren Ursprung besonders durch ihre Außen- und Innenaufschriften erkennbar ist. Diese litauischen Wagen durchrollen also mit dem Korridor auch staatspolnisches Gebiet, ja dienen soweit sogar dem dreistaatlichen Verkehr.

„Ein typisch kommunistisches Verbrechen..."

Der Feuerüberfall auf das S.A.-Heim von Erkrath und seine Sühne — Die Anstifter blieben feige im Hintergrunde

dnb. **Berlin**, 28. März.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, sind gestern in Düsseldorf die durch Urteil des Schwurgerichtes in Düsseldorf vom 7. September 1933 und des Reichsgerichtes vom 18. Dezember 1933 wegen Anstiftung zum Morde und Mordes zum Tode verurteilten Kommunisten Emil Schmidt, Peter Hupertz und Otto Lukat aus Erkrath bei Düsseldorf hingerichtet worden.

Bei der abgeurteilten Tat handelt es sich um folgenden Sachverhalt: Am 20. Juni 1932 organisierten Weyergräber, Schmidt und Lukat einen Feuerüberfall auf das S.A.-Heim in Erkrath, zu dem außer Erkrather Kommunisten auch solche aus Jerresheim hinzugezogen und aus Neandertal als Reserve in Bereitschaft gestellt wurden. Bei Einbruch der Dunkelheit brachen die Jerresheimer Kommunisten unter Führung des Weyergräber in mehreren Gruppen nach Erkrath auf. Soweit sie nicht schon mit Waffen versehen waren, erhielten sie auf dem Marsche je eine Pistole und Munition. Unterwegs trafen diese Gruppen auf Lukat und Hupertz. Man verteilte alsdann die Rollen für den Ueberfall, wobei man zunächst vereinbarte, daß das S.A.-Heim von Kommunisten umstellt werde und die darin befindlichen S.A.-Männer durch Klopfen und Steinwürfe herausgelockt werden sollten. Dabei übernahm Lukat die Rolle, die S.A.-Männer aus dem Lokal herauszulocken. **Der Plan mißlang jedoch, weil in der Nähe des S.A.-Heimes zwei S.S.-Männer, Kurt Helmer und Groß, als Sicherheitsposten standen. Man beschloß daher, diese Posten „umzulegen". Die Kommunisten eröffneten auf die beiden Posten aus kürzester Entfernung ein Schnellfeuer. Helmer wurde dabei getötet und Groß erlitt eine Verletzung am Knie.**

Die ruchlose Tat ist nach ihrer Vorbereitung und Ausführung ein typisch kommunistisches Verbrechen, bei dem die Anführer auf Grund eines sorgfältig durchdachten und vorbereiteten Planes verführte Arbeiter zu dem Ueberfall bestimmten, sich selbst aber feige im Hintergrund hielten. Der preußische Ministerpräsident hat es daher abgelehnt, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen, soweit es sich um die feigen Hintermänner dieses Verbrechens handelt. Ihre Hinrichtung büßt die Ermordung der im Kampf um Deutschlands Erhebung gefallenen S.A. und S.S.-Kameraden. **Dagegen hat der Ministerpräsident die Begnadigung der sieben übrigen zum Tode verurteilten Teilnehmer zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen ausgesprochen.** Infolge langjähriger Arbeitslosigkeit und besonders schlechter Wohnungsverhältnisse sind sie mit dem größten Teil der Bevölkerung der einst kommunistischen Hochburg Jerresheim in den Bann des Kommunismus geraten, dem sie sich bei dem Terror ihrer früheren „Führer" nicht entziehen konnten. Nachdem dieser Bann gebrochen und, wie das Wahlergebnis vom 12. November 1933 gezeigt hat, sich ganz Jerresheim geschlossen zu Adolf Hitler bekannte, hat der Ministerpräsident bei diesen verführten Tätern Gnade vor Recht ergehen lassen.

Schweizer marxistische Presse bekommt einen Maulkorb

dnb. **Bern**, 28. März.

Der Schweizer Bundesrat hat am Montag eine Verordnung erlassen, in der er zum Ausdruck bringt, **daß er die Beschimpfungen ausländischer Staatsmänner und Einrichtungen durch die marxistische Presse nicht mehr dulden werde.** Die neuen Bestimmungen gelten für Inländer. Durch die kürzlich erfolgte Ausweisung des Rumänen Hestar, Chefredakteur des „Moment", der die österreichische Regierung beschimpft hatte, hat der Bundesrat bereits dargetan, wie er in Zukunft mit ausländischen Pressevertretern verfährt, die ausländische Staatsmänner und Einrichtungen beschimpfen. Die sofort in Kraft tretende Gesetzesbestimmung besagt:

Presseorgane, die durch besonders schwere Ausschreitungen die guten Beziehungen der Schweiz zu anderen Staaten gefährden, werden verwarnt. Bei Nichtbefolgung der Verwarnung wird ihr Erscheinen auf bestimmte Zeit verboten. Die Kantone werden aufgefordert, Druckschriften, Bilder und ähnliche Darstellungen, die geeignet sind, die guten Beziehungen der Schweiz zu anderen Staaten zu gefährden, von der Ausstellung und vom Vertrieb auszuschließen, vorläufig zu beschlagnahmen und der Bundesanwaltschaft einzusenden, die beim Bundesrat Antrag auf endgültige Einziehung stellt. Dasselbe gilt für aus dem Auslande eingeführte Druckschriften mit der gleichen Tendenz.

Der neue Schweizer Finanzminister

dnb. **Bern**, 28. März. Die Vereinigte Bundesversammlung wählte am Mittwoch zum Nachfolger des zurückgetretenen katholisch-konservativen Bundesrates Musy im ersten Wahlgang den von allen bürgerlichen Fraktionen vorgeschlagenen katholisch-konservativen Ständerat Philipp Etter mit 115 von 217 Stimmen. Auf den von der Sozialdemokratie neuerdings aufgestellten Präsidenten des Nationalrates Ufer fielen 62 Stimmen.

Große Zufriedenheit in Moskau

dnb. **Reval**, 28. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Abschluß der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen in Moskauer politischen Kreisen große Zufriedenheit hervorgerufen. Der Abschluß dieser Verhandlungen sei nicht nur für den beiderseitigen wirtschaftlichen Verkehr wichtig, sondern habe auch in politischer Hinsicht große Bedeutung. Von russischer halbamtlicher Stelle wird erklärt, daß das neue Protokoll den deutsch-russischen Beziehungen neue Belebung bringen werde. Russischerseits würden alle Maßnahmen getroffen, um den Ausbau des Handelsverkehrs zwischen beiden Ländern zu fördern.

*

dnb. **Berlin**, 28. März. Wie bereits erwähnt, enthält das Schlußprotokoll zum deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsabkommen Regelungen für 1934, insbesondere über den Verkehr der Handelsvertretung mit der Reichsbank. Hierunter ist offenbar die Verlängerung des sogenannten Reichsbankabkommens vom 3. Mai 1932 zu verstehen, auf Grund dessen sämtliche Zahlungen an die Wirtschaftsorgane der Sowjetunion in Reichsmark getätigt werden können. Eine Regelung, die besonders devisenpolitische Bedeutung hat. Wie wir erfahren, sind für den laufenden Warenverkehr die im Rahmenabkommen vom 15. Juni 1932 vereinbarten Fristen beibehalten worden.

dnb. **Paris**, 28. März. Der „Matin" berichtet, daß Ministerpräsident Doumergue von Donnerstag abend bis Mittwoch früh nächster Woche einen Osterurlaub antreten will, den er in seinem bei Toulouse gelegenen Landhaus in Tournefouille zu verbringen gedenke.

Ein Londoner Keller birgt den Millionenschatz der Romanows

Noch immer unverkauft! — Goldpokal mit 1350 Diamanten — „Marlene" braucht das Prachtschwert Peters des Großen ...

London, 28. März.

Der Jussopoff-Prozeß, mit dem sich die englische Oeffentlichkeit wochenlang beschäftigte, hat das Interesse für alles Russische jäh aufleben lassen. Schon sind Modekünstler am Werk, um russische Motive für ihre künftigen Schöpfungen zu verwerten und auch das Schicksal des Zarenhauses beschäftigt wieder die Gemüter. Kein Wunder, daß auch die Juwelen der Romanows, die noch immer zum guten Teil unverkauft in London ruhen, jetzt lebhaftes Interesse erregen. Einem Journalisten ist es gelungen, durch die Empfehlung einer der ersten Juwelierfirmen Londons Zutritt zu den sorgsam gehüteten und für gewöhnliche Sterbliche unsichtbaren Schätze zu gewinnen.

Diese Juwelensammlung, die als die größte der Welt bezeichnet wird, ist seinerzeit vom Diamantenkönig Norman Weiß für viele Millionen Pfund Sterling angekauft worden. Sie befindet sich, wie jetzt bekannt wird, zum überwiegenden Teil noch immer in seinem Besitz, da sich bisher noch niemand gefunden hat, der die verlangten phantastischen Summen bezahlen wollte. Sie sind in einem — natürlich mit allen modernen Sicherungen versehenen — Kellergewölbe einer großen Londoner Juwelenfirma untergebracht. Wer diese Fülle von Kostbarkeiten, mit denen der Raum vollgepfropft ist, zu sehen bekommt, ist von ihrem Glanz förmlich geblendet.

Die herrlichsten Stücke, Gold und Elfenbein, Diamanten, Smaragde, Amethyste und zahllose andere Edelsteine nehmen den Blick gefangen. Mr. Norman Weiß, von drei stämmigen Männern assistiert, die jede Bewegung des Pressevertreters mit Luchsaugen verfolgten, gab selbst die nötigen Erklärungen.

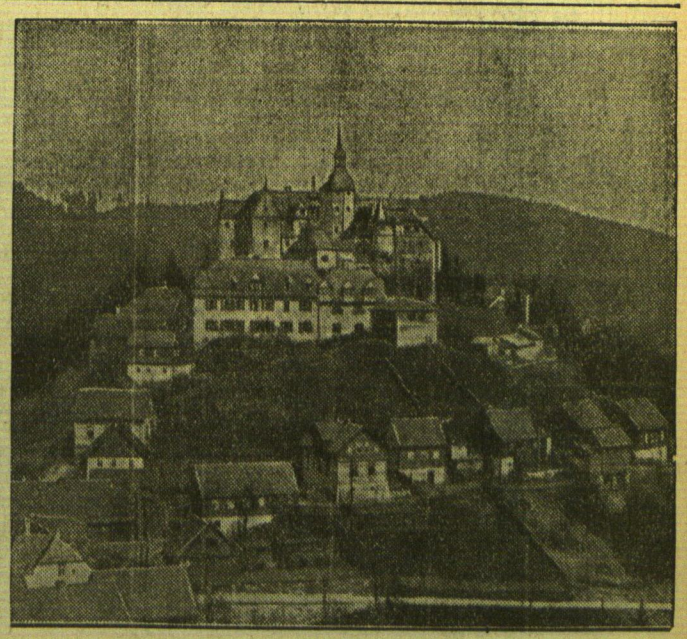
„Dieses riesige Teeservice ist aus purem Golde. Die Zarenfamilie bediente sich seiner mit Vorliebe. Sein Goldgehalt allein beträgt 20 Pfund. Einzig und allein der Henkel der Teekanne ist aus Elfenbein, das Uebrige aus Gold. Dabei ist der künstlerische Wert der Arbeit mindestens so hoch zu veranschlagen wie der Materialwert.

Dieses seltsame Ding, das wie ein altertümlicher Leuchter aussieht, ist der Lieblings-Trinkpokal Peters des Großen. Das goldene Trinkgefäß erhielt der Zar von seinen Gardeoffizieren zum Geschenk und er trank sich vor lauter Freude daraus gleich einen Rausch an."

Auf einem Tischchen steht eine traumhaft schöne Porzellanuhr. „Sie ist die schönste Uhr der Welt", erklärte der Juwelier. „Die Zarin hat diese Uhr bei einer Pariser Auktion für einen horrenden Preis erstehen lassen. Auf diesem zweiten Tischchen sehen Sie die weltberühmte Amethysten-Sammlung, die auf der ganzen Erde ihresgleichen sucht.

Und hier ist ein anderes Stück, um das jeder Sammler und jedes Museum den Besitzer beneiden muß. Ein schmales, langes Schwert, Peters des Großen unzertrennliche Waffe, Der Griff ist dicht mit funkelnden, herrlichen Diamanten besetzt. Gerade in den letzten Tagen, als man erfuhr, daß dieses einzigartige Stück sich hier befindet, wandte sich eine große Filmgesellschaft an uns mit dem Angebot, ihr das Schwert für einen historischen Film zu überlassen. Jeder noch so hohe Leihpreis würde gezahlt werden, damit Zar Peter mit seiner Originalwaffe auf der Leinwand erscheinen könne. Die weibliche Hauptrolle in diesem Film soll übrigens Marlene Dietrich spielen.

Das wertvollste Stück der ganzen Sammlung ist jedoch ein riesiger Goldpokal, der mit 1350 prachtvollen Diamanten besetzt ist.



Links: **Pariser Rechtsanwälte demonstrieren.** Die Anwälte von Paris veranstalteten eine Protestaktion gegen den früheren Justizminister Renés Renault, der gleichfalls in die Stawinsky-Affäre verwickelt sein soll. Der Minister konnte nur unter polizeilicher Bedeckung das Gebäude verlassen, da man für seine persönliche Sicherheit fürchtete. Unser Bild zeigt die Rechtsanwälte auf der großen Freitreppe vor dem Justizpalast. — Rechts: **Burg Lauenstein in Gefahr.** Eines der wertvollsten Denkmäler deutscher Baukunst, Burg Lauenstein in Oberfranken, ist aus finanziellen Gründen vom Untergang bedroht. Diese in Deutschland einzig dastehende Erholungs- und Kulturstätte birgt eine wertvolle, volkskundliche und kunsthistorische Ausstattung, die in vierzigjähriger Tätigkeit von Dr. Ehrhard Meßmer zusammengetragen und behütet wurde.

Essad-Bey / Flüssiges Gold / Ein Kampf um die Macht

Zweite Fortsetzung*)

Schatten der Urwelt

Vor vielen Millionen Jahren fluteten über die noch nicht geborenen Länder die Wogen der jungen Meere. Die Wellen rauschten. Irgendwo in der Ferne erstreckten sich die Ufer der vorsintflutlichen Kontinente. Berge ragten zum Himmel empor. Vulkane spien Feuer. Langsam vergingen im großen Schweigen der Vorzeit die Jahrtausende. Am dunklen drohenden Himmel zuckten Blitze. Wind wehte über die Erde. Er peitschte die Wellen auf.

Der Mensch war noch nicht geboren, die Erde unbevölkert. Tiere tasteten nach ihrer Form. Nur tief im Innern der großen Meere gab es Leben. Im Dunkel der Vorzeit wand sich dort in Geburtswehen die erste Kreatur. Unzählige winzig kleine Lebewesen bewohnten das Meer. Mollusken, schleimige, farblose Geschöpfe entstanden und vergingen. Der reißende Strom der Meeresfluten wirbelte die ersten Lebewesen durcheinander. Ueber Millionen von Kilometern spülte das Meer diese Lebewesen in die Golfe der neuen Meere. Dort endete der Weg der Mollusken.

Sie blieben auf dem Grunde der Meerbusen liegen. Keine Strömung störte ihre Ruhe auf dem schlammigen Boden.

Immer neue Mengen der winzigen Lebewesen wurden von den Wellen in die Meerbusen getrieben. Eine Schicht lagerte sich über der andern. Billionen von toten Mollusken bedeckten den Meeresgrund, ein dicker, schlammiger Morast.

Abermals vergingen Millionen von Jahren. In der Meerestiefe spielten sich merkwürdige Vorgänge ab. Kilometerhohe Wassermengen drückten auf die Molluskenschar. In der Tiefe gab es keine Zufuhr von Sauerstoff. Hin und wieder desinfizierte der Schwefelwasserstoff die Billionen von Molluskenleichen. Langsam sonderte sich Kalk ab. Ein ungeheurer Druck lastete auf dem Grunde. Die Mollusken zerfielen nicht. Sie verwesten nicht. Durch die Einwirkung der Elemente verwandelten sie sich allmählich in eine dunkle, flüssige, fette Masse. So geschah es, daß in den Tiefen des Meeresgrundes aus Molluskenbillionen Millionen Tonnen von Erdöl entstanden. Die Macht, die im zwanzigsten Jahrhundert die Welt beherrschen sollte, ward von der Natur geboren.

Langsam flutete das Wasser aus den Meeresbecken zurück. Die Kontinente wuchsen auf. Leben entwickelte sich. Die dicken Schichten des Oels überzogen sich mit Salz- und Kalkablagerungen. Erdbeben durchzuckten die junge Erde. Das Meer gab immer mehr Land frei. An Stelle der ehemaligen Busen und Becken tauchten Berge auf, Wiesen und Wüsten. Tief im Innern der Erde aber brodelte die unsichtbare Kraft, die breiten Schichten und Seen des dunklen, fetten Erdöls.

Manchmal bahnte sich das Oel den Weg zur Oberfläche. Oelfontänen schlugen auf. Oelbäche flossen über die Erde, gingen in Flammen auf und erhellten das nächtliche Firmament. Niemand aber ahnte und wußte, welcher Reichtum darin lag, der einst zu einer Macht werden sollte.

Der Oelreichtum der Erde ist über alle Länder der Welt verteilt. Die größten bis jetzt bekannten Geburtsstätten, die Knotenpunkte dieser modernsten Weltmacht, befinden sich in den Vereinigten Staaten, dann folgen Kaukasus, Persien, Turkestan, Südamerika, Rumänien, Niederländisch-Indien — zahlreiche Länder, die durch den Segen, oder den Fluch, des Erdöls plötzlich berühmt umworben oder umkämpft wurden. Lord Asquith, der englische Staatsmann, sagte einst: „Wer über Erdöl verfügt, beherrscht die Welt." Die Völker der Erde wissen es. Der Beherrscher des Erdöls bewegt die Eisenbahnen und Schiffe, gibt den Maschinen sämtlicher Fabriken Nahrung, spendet Licht und Wärme, führt Tanks, Kanonen und Flugzeuge in den Kampf — er hält in seinen Händen eine Macht von einer Größe, wie sie kein König, kein Despot des Altertums je zu träumen wagte.

Um die geheimnisvolle schwarze Flüssigkeit haben sich blutige Kämpfe abgespielt. Oel wurde das Lebenselixier der Welt. Armeen, Regierungen, Weltkonzerne schützen heute die Gräber der urweltlichen Tiere. Mehr als Armeen, mehr als Goldbarren braucht ein moderner Staat Oel, denn Oel garantiert beides: eine starke moderne Armee und eine feste Währung.

Das zufällige Geschenk der Natur wurde zum goldenen Kalb, um das die moderne Menschheit einen gespenstischen Tanz vollführt. Viele halten diesen Tanz nicht durch; andere treten an ihre Stelle, mit verzückten Gesichtern schlagen sie sich in die ersten Reihen durch, kämpfen, toben, greifen zu, recken ihre Hände dem neuen Idol entgegen — diesem Idol, das Macht über die Erde bedeutet.

Oel, Erdöl — die Völker des Orients nennen es Naphtha. In der Sprache der Araber bedeutet es „das, was aus der Erde fließt". Die Römer nannten es „Petra Olium", das „Steinöl" — das heißt: Oel, das aus den Steinen fließt. Alte Schriftsteller beschreiben es oft und ausführlich. Herodot aus Halikarnassos, der Vater der Geschichte, erzählt in Kapitel 119 seines 6. Buches von der merkwürdigen Flüssigkeit, die in Susa, in Persien, von den Bauern aus den Brunnen geschöpft wird. „Aus den Brunnen kommen dreierlei Dinge heraus," sagt Herodot, „nämlich Harz, Salz Oel. Sie ziehen es heraus mit einem Brunnenseil, daran aber, statt des Eimers, ein halber Schlauch gebunden ist. Den läßt man herunter und zieht ihn dann wieder in die Höhe. Wenn es aus diesem Behälter wieder herausläuft, dann geschieht es auf dreierlei Art, nämlich: Salz und Harz gerinnen, das Oel aber sammelt sich und die Perser nennen es „Radinake", das ist schwarz und hat einen strengen Geruch."

Wozu die Perser dieses Radinake verwandten, erzählt Herodot nicht. Immerhin beweist diese Stelle, daß die alten Chinesen und die Feuerpriester von Baku nicht die einzigen waren, die in der grauen Vorzeit das flüssige Gold der Erde erbeuteten. Rockefeller, Deterding und Nobel, die modernen Monarchen des Oels, können auf eine ehrwürdige Vergangenheit zurückblicken.

Ein anderer Schriftsteller des Altertums, der große Plinius, berichtet gleichfalls vom Oel. Im Kapitel 108 Band II seiner Naturgeschichte erzählt Plinius von einem Oelsee bei der Stadt Samosata in Syrien. Im Jahre 68 vor Christi zog gegen die Stadt Samosata das Heer und die Flotte Roms unter dem Feldherrn Lucullus. Die kleine Stadt Samosata war dem Anprall der römischen Legionen offensichtlich nicht gewachsen. Lucullus rechnete mit einem schnellen und leichten Sieg. Er hatte sich schwer geirrt. Die Einwohner der Stadt besaßen zwar keine gepanzerten Legionen, dafür verfügten sie aber über das Kriegsmittel der Zukunft — über das Oel. Im Jahre 68 vor Christi entschied das Oel zum ersten Mal das Schicksal einer Schlacht: beim Nahen der römischen Flotte gossen die Eingeborenen Rohöl auf die Wasserfläche. Das war ihre Antwort auf den Anprall der römischen Legionen. Das leichte Oel schwamm auf dem Wasser und ging plötzlich in Flammen auf. Panischer Schrecken bemächtigte sich der Römer. Noch nie hatten sie das Meer in Flammen gesehen. Die Schiffe waren vernichtet. Ein brennender Kanal versperrte unterdessen den Legionen den Landweg zur Stadt. Aus großen Eimern wurde über die anrückenden Soldaten brennendes Oel gegossen. Das Oel durchfraß die Panzerhemden. Die eisernen Legionen flohen. Lucullus gab den Kampf auf, und die Stadt Samosata war gerettet: das Oel hatte gesiegt.

An vielen Stellen seiner Naturgeschichte berichtet Plinius von dem brennenden, schwarzen Wasser. Wiederholt erzählt er von brennenden Seen, Fontänen und Flüssen. Bei der Stadt Phaselis in Kleinasien sah er einen Berg, aus dem seit Jahrzehnten Tag und Nacht brennendes Oel schlug. Voll Staunen aber berichtet er weiter, daß, Gerüchten zufolge, im Märchenlande Indien dieses brennende Wasser in besondere Lampen gegossen werde und zur Beleuchtung diene. Eine ganz besonders überraschende Sache erzählt Plinius gar aus Babylon: dort gebrauche man das schwarze, brennende Wasser zum Straßenbau — es handelte sich wohl um eine Art Asphaltstraße. Die Verwendungsmöglichkeiten des Erdöls waren also auch im Altertum äußerst mannigfaltig.

Auch der weise Grieche Ktesias, der als Leibarzt am Hofe des Königs Kyros von Persien weilte, erwähnt die merkwürdige persische Flüssigkeit, mit der man dort allerhand Wunderbares anstelle. Da aber das Oel hauptsächlich in den fernen Gebieten des Orients gefunden wurde kümmerte man sich im alten Römerreich nicht viel um diese Materie. Nur ganz nebenbei erwähnt Dioskorides, 75 nach Christi, in seiner Arzneimittellehre, daß Erdöl gegen verschiedene Krankheiten zuweilen ganz nützlich sei.

Von da ab schweigen die alten Quellen. Nur hin und wieder erzählten sich weise Mönche geheimnisvolle Sagen vom „Judenpech" oder vom „Judenlehm", einer Art dickflüssigen Masse, die aus der Erde quelle und von den Häretikern zu dunklen Zaubereien verwandt werde. Diese Masse lagerte, nach der Meinung der spanischen Mönche, in der Nähe der Städte Sodom und Gomorrha.

Es barg, die Mönche wußten das genau, Unheil für die Menschheit. Die frommen Inquisitoren sahen Generationen voraus, sie ahnten, was für geheime Mächte das Naphtha beseelten, die nur darauf warteten, entfesselt zu werden und die Menschheit des zwanzigsten Jahrhunderts zu überfallen.

Wird fortgesetzt.

*) Siehe „M. D." Nr. 75, 76.

Die Odyssee eines Reichswehrsoldaten

Kassel, 26. März.

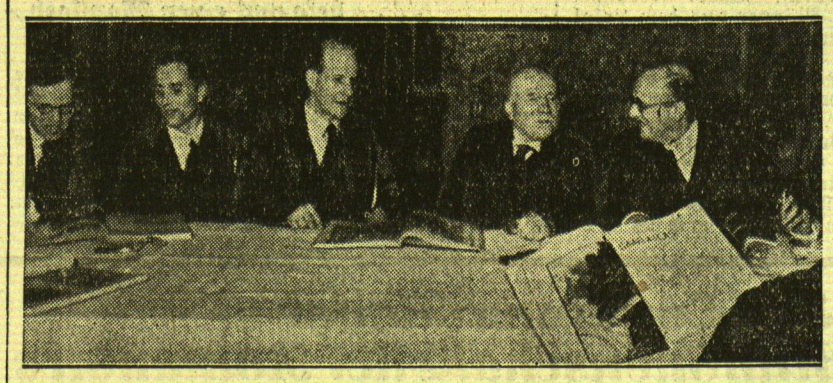
Im Winter 1923/24 war Peter Alois W., der heute 31 Jahre alt ist, in Kassel in die Reichswehr eingetreten. Nach vier Monaten Ausbildung bekam er Urlaub in seine Heimat Wetzlar. Von diesem Urlaub an datiert eine zehnjährige Irrfahrt des Soldaten, die wie ein wilder Abenteurerroman anmutet und jetzt mit einer Verhandlung wegen Fahnenflucht vor dem Kasseler Gericht endete.

Kurz vor dem Ende seines Urlaubs war der Soldat in schlechte Gesellschaft geraten. Er fuhr mit den Leuten nach Frankfurt und kam erst in Griesheim wieder zu sich. Der Ort war damals von französischen Truppen besetzt und durfte von deutschen Soldaten nicht betreten werden. Der Urlauber wurde jedoch von einer französischen Militärpatrouille entdeckt und flüchtete in eine deutsche Polizeiwache. Die Beamten versteckten ihn in einer Zelle, aber französische Kriminalpolizei holte ihn dort heraus und brachte ihn nach Metz. Dort wurde ihm angeboten, für den französischen Nachrichtendienst tätig zu sein. Als der Soldat das ablehnte, ließ man ihm die Wahl zwischen 7 Jahren Zwangsarbeit und 5 Jahren Fremdenlegion. Er entschied sich für die Legion und schilderte aus Marokko seinem Eskadronchef sein schweres Erlebnis. W. überstand die 5 Jahre Dienst in der Legion und ging dann, da er nach Deutschland nicht zurückkehren konnte, nach Holland, wo er als Schachtmeister tätig war, bis er durch einen Unfall arbeitslos wurde. Im Januar 1934 kam er wieder nach Deutschland und wurde, da ein Steckbrief gegen ihn lief, verhaftet.

Das Gericht konnte sich von der Richtigkeit der Angaben des Angeklagten über seine zehnjährige Irrfahrt überzeugen und erkannte auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis, weil der Angeklagte durch die 5 Legionsjahre schon schwer genug gestraft wäre.

Familientragödie in Danzig — den Sohn in den Tod gefolgt

dnb. **Danzig, 28. März.** Vor einiger Zeit machte der Dr. med. Löchel durch Selbstmord seinem Leben ein Ende, indem er sich erschoß und zwar im Zusammenhang mit Verdachtsmomenten wegen des Vergehens gegen § 218 des Strafgesetzbuches (Abtreibung). Seine 68jährige Mutter Margarete Löchel konnte seinen Tod nicht überwinden und stürzte sich jetzt aus ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof. Sie erlitt tödliche Verletzungen.



Oben links:

Der Saar-Atlas

Die Saar-Forscher-Gemeinschaft hat mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft einen rein wissenschaftlichen Atlas herausgebracht, in dem Geschichte, Wirtschaft und kulturelle Ueberlieferung des Saargebiets dargestellt sind.

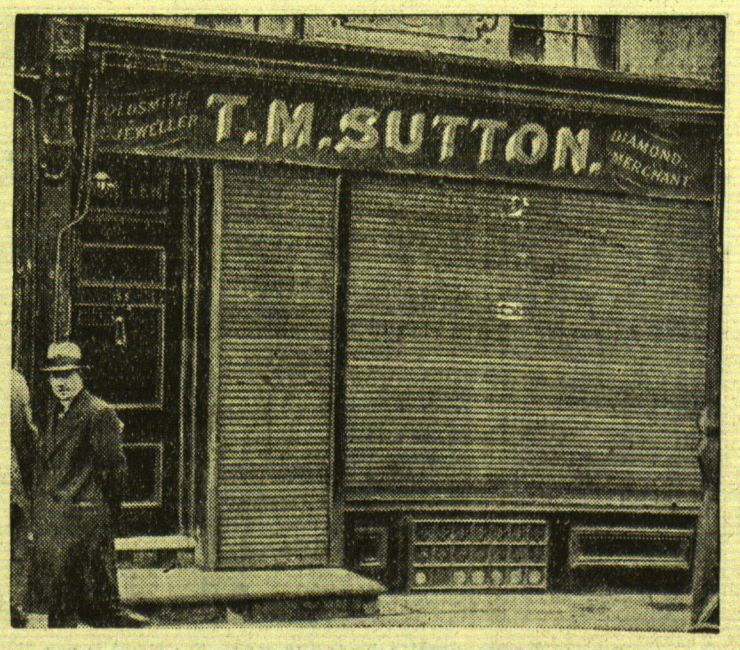
Vor einem neuen deutschen Angriff auf den Nanga Parbat

Unten links: **Die Vorhut der deutschen Himalaja-Expedition abgereist**

Die ersten Mitglieder der deutschen Himalaja-Expedition sind unter Leitung des Reichsbahningenieurs Merkl von München abgereist, um die Vorbereitungen zur Bezwingung des Nanga Parbat zu treffen. Dritter von links Willi Merkl der Leiter der Expedition.

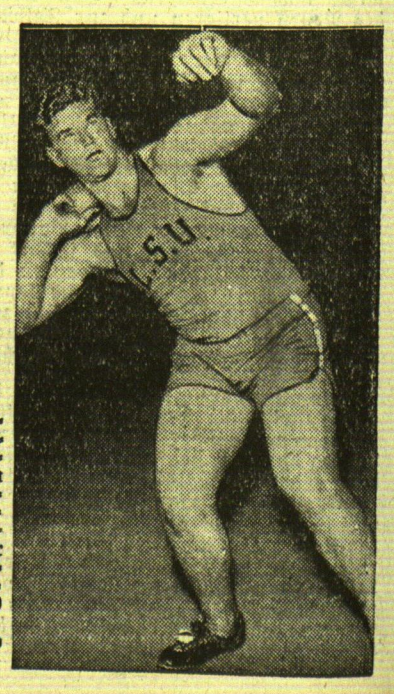
Rechts: **Das Ziel ist der 8120 Meter hohe Nanga Parbat**

Diese Aufnahme zeigt eines der gewaltigen Gipfelmassive im Himalaja-Gebirge, die unbezwingbar erscheinen. Wir sehen am Fuße des Berges im Vordergrund das Lager einer früheren Expedition, die gleichfalls den Kampf gegen die Bergriesen Innerasiens aufgenommen hat.



Links: **Das österreichische Schutzkorps rüstet ab.** Aus Anlaß der Abrüstung des Freiwilligen Schutzkorps fand auf dem Heldenplatz in Wien eine Feier statt, bei der, wie unser Bild zeigt, Bundespräsident Miklas, Bundeskanzler Dr. Dollfuß, Vizekanzler Fey und Heeresminister Fürst Schönburg-Hartenstein die Paradeaufstellung der Schutzkorps-Formationen abschritten. — Rechts: **Stawinsky-Juwelen im Londoner Leihhaus.** Die Pfandleihe des Mr. Sutton in der Viktoriastraße in London. Unter Mitwirkung der „Scotland Yard", der englischen Polizei, ist es jetzt gelungen, einen Teil der „Millionen-Juwelen", die Stawinsky aus dem Leihhaus von Bayonne entwendet hatte, in einer Londoner Pfandleihe aufzufinden. Dort wurden die Juwelen ursprünglich regelrecht versetzt, dann aber zum Preise von 7900 Pfund an die Firma verkauft.

Neuer Weltrekord im Kugelstoßen



Bei den in Lafayette (Louisiana) ausgetragenen Jahresspielen zwischen den besten Athlethen der südlichen USA-Hochschulen erzielte der bekannte Leichtathlet Jack Torrance mit 16,30 Meter einen neuen Weltrekord im Kugelstoßen.

Stand und Aussichten des memelländischen Schwimmsports

Da in diesem Jahre die Litauischen Schwimm-Meisterschaften erstmalig und zwar in Memel ausgetragen werden sollen, verlohnt es sich schon, eine allgemeine Uebersicht über den Stand des hiesigen Schwimmsports im Vergleich zu dem in Groß-Litauen und anderen Ländern zu geben.

Der Schwimmsport hat in unserem Gebiet, ebenso wie in anderen Ländern, erst nach dem Weltkriege einen größeren Aufschwung genommen. Vor dem Kriege bestand in Memel noch kein Schwimmverein, sondern es gab nur einige Badeanstalten, so z. B. die Militär-Schwimmanstalt an der Eisenbahnbrücke und die Müller'sche am Ballastplatz, in denen das Schwimmen gelehrt wurde. Erst im Jahre 1920 wurde die Schwimmabteilung des Männer-Turn-Vereins gegründet und durch diese das sportmäßige Schwimmen ausgeübt. Diese Abteilung löste sich im Jahre 1924 auf und aus ihr bildete sich der Schwimmklub „Poseidon". Heute bestehen in Memel bereits drei Schwimmvereine, die insgesamt etwa 400 Mitglieder zusammenfassen und über gute Schwimmer verfügen. Die Zahl von drei Schwimmvereinen ist für unsere an Wasser so reiche Stadt nicht zu groß, da nach dem Ausscheiden der drei Vereine aus dem Deutschen Schwimm-Verband die Möglichkeit des Startes gegen ostpreußische Schwimmvereine stark beeinträchtigt worden ist und den Memeler Schwimmern zur Vervollständigung ihrer Leistungen, die ja nur durch Kämpfe gegen andere und bessere Schwimmer erreichbar sind, lediglich einheimische Konkurrenz übrig geblieben ist. Die Gründung eines Schwimmvereins im Gebiet ist trotz der wiederholten Werbe-Schwimmfahrten der hiesigen Vereine immer noch nicht zu erreichen gewesen.

Zur Regelung des gegenseitigen sportlichen Verkehrs und zur Durchführung und Vertretung der gemeinsamen Interessen ist vor kurzem der Memelländische Schwimm-Verband gegründet worden.

Der hiesige Schwimmsport hat gerade im vorigen Jahre einen großen und deutlich merkbaren Aufschwung genommen. Durch planmäßige Werbung und Interessierung der Jugend stiegen die Mitgliederzahlen der Vereine bedeutend, und damit im Zusammenhang stiegen auch die Schwimmleistungen. Es wurden im vergangenen Jahre Zeiten erreicht, die bisher hier nicht geschwommen wurden. So z. B. erreichte Finck-„Poseidon" im 100 Meter-Kraulschwimmen die Zeit von 1:13,4 Min., Klein-„Schwimm-Sport-Verein" im 100 Meter-Brustschwimmen 1:31,4 Min., und Boehncke-„Memeler Schwimm-Club" von 1932 im 200 Meter-Brustschwimmen 3:30 Min. Wenn diese Zeiten auch noch keinen Vergleich mit den in Deutschland und anderen westlichen Staaten erreichten aushalten, so sind sie doch für Litauen sehr gut und für die anderen baltischen Staaten noch sehr annehmbar. Z. B. stehen die lettländischen Schwimmrekorde, also unseres nächsten baltischen Nachbarn, wie folgt: 100 Meter-Kraul 1:09 Min., 100 Meter-Brust 1:30,2 Min., 200 Meter-Brust 3:14 Min.

Wenn der Herren-Schwimmsport in Memel auf guter und ausreichender Grundlage steht, so kann man dieses vom Damen-Schwimmsport leider nicht sagen. Trotzdem die beiden Vereine, Schwimmklub „Poseidon" und „Schwimm-Sport-Verein", über recht starke Damen-Abteilungen verfügen, gab es jedoch im vergangenen Jahre nur eine einzige Dame, die gute Schwimmleistungen vollbrachte. Es war dieses Frau Lapat vom „Schwimm-Sport-Verein". Frau Lapat erreichte im 100 Meter-Brustschwimmen 1:41,2 Min. und im 200 Meter-Brustschwimmen 3:47,2 Min. Es sind dieses Zeiten, die in Ostpreußen und auch in den anderen baltischen Staaten selten erreicht werden. Die lettländischen Rekorde in diesen Strecken stehen auf 1:39,2 bzw. 3:32,2 Min. Es muß dabei aber immer beachtet werden, daß diese Zeiten, im Gegensatz zu den hier erzielten, auf einwandfreien Schwimmbahnen erreicht worden sind.

Ueber die in Litauen erreichten Schwimmleistungen liegt bisher ein genaues Zahlenmaterial noch nicht vor. In Litauen bestand bisher noch kein selbständiger Schwimmverein, sondern nur eine Schwimmabteilung beim „Litauischen Jacht-Club" in Kaunas. Diese Abteilung ist jedoch bisher weniger hervorgetreten, weil in Kaunas ein sportliches Schwimmen in der Memel wegen des starken Stromes unmöglich und eine andere einwandfreie Schwimmgelegenheit nicht vorhanden war. In diesem Jahre soll jedoch dort ein Schwimmbecken fertiggestellt werden, so daß dann auch sicher sich die Leistungen steigern werden.

In Anbetracht dessen, daß sämtliche in Memel erzielten Zeiten nicht in stehendem, sondern in fließendem und welligem Wasser geschwommen wurden, während das z. B. von den angeführten lettländischen Rekorden nicht der Fall ist, kann man den Schluß ziehen, daß der Schwimmsport in Memel auf durchaus hoher Stufe steht. Die geplanten großen schwimmsportlichen Kämpfe dieses Jahres werden sicher weitere Leistungssteigerungen erbringen. Hauptsächlich der Schwimm-Städtekampf Memel-Tilsit-Insterburg, der eventuell noch um die Beteiligung von seiten Kaunas und Riga vergrößert werden könnte, wird einen guten und auch für die Weiterentwicklung notwendigen Vergleich zwischen den Leistungen der hiesigen und der litauischen, ostpreußischn und lettländischen Schwimmer ermöglichen.

Die Leistungen der hiesigen Schwimmer würden sich sicher ganz bedeutend steigern, wenn sie Gelegenheit hätten, ihr Training und ihre Wettkämpfe auf einer sportgerechten Schwimmbahn, die keinen Strom- und keinen Wellengang aufweist, austragen könnten. Die diesjährigen Litauischen Schwimm-Meisterschaften werden sicherlich noch eine sehr große Ueberlegenheit der hiesigen Schwimmer ergeben, es ist aber ebenso gewiß, daß die Leistungen der Kauener Schwimmer stark ansteigen werden, weil ihnen von diesem Jahre ab ein sportgerechtes Sommerbad und vielleicht sogar ein Hallenschwimmbad zur Verfügung stehen werden.

Wie unumgänglich notwendig die Schaffung eines Schwimmbeckens in unserer Stadt ist, in dem auch der pflichtmäßige Schulschwimmunterricht erteilt werden kann, zeigen mit großer Deutlichkeit die alljährlich in der Sommerzeit auftretenden zahlreichen Badeunfälle, die meistens auf die Nichtbeherrschung des Schwimmens zurückzuführen sind. **Nach der amtlichen Statistik des Memelgebiets ertranken im Gebiet im Jahre 1932** (aus dem letzten Jahre liegt die Statistik noch nicht vor) **49 Personen. Die Todesfälle durch Ertrinken machten allein 45 % aller gewaltsamen Todesfälle aus.**

Diese nüchternen Zahlen, die aber doch die Tragödie von so vielen meist jungen und hoffnungsvollen Menschen enthüllen, beweisen mehr als alle Worte, wie dringend notwendig der schon so oft geäußerte Wunsch nach einer ausreichenden Sommerbadeanstalt ist. Es muß auch bei uns so weit kommen, daß der pflichtmäßige Schulschwimmunterricht eingeführt und damit diese erschütternde Statistik wirkungsvoll bekämpft werden kann. **Es ist Pflicht der Behörden, die Schwimmvereine in ihrem Bestreben zur volkstümlichen Verbreitung des Schwimmens und zur Schaffung einer für die Volksgesundheit erforderlichen Badeanstalt auf der Stadtseite nach allen Kräften zu unterstützen. Die segensreichen Auswirkungen eines solchen Schwimmbeckens würden sich bereits in einiger Zeit bestimmt bemerkbar machen durch eine Verringerung dieser traurigen Statistik.**

H. D.

Barcelona wirbt für Schmeling—Paolini

Auf allen Straßen und Plätzen der katalanischen Hauptstadt wurden jetzt die Plakate angeschlagen, die auf den großen Boxkampf am 8. April zwischen dem deutschen Exweltmeister Max Schmeling und dem Basken Paolino Uzcutun hinweisen.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Litauens Butter- und Eierausfuhr 1933

O. E. Nach endgültigen Angaben der litauischen Großgenossenschaft „Pienocentras" sind von ihr 1933 170 752 Faß Butter oder 98,72 % des gesamten litauischen Butterexports und 7 523 280 Stück Eier oder 26,1 % des gesamten Eierexports aus Litauen ausgeführt worden. Von den Abnehmern stehen bei Butter England mit 63,45 % an erster und Deutschland mit 24,56 % an zweiter Stelle. Beim Eierexport stehen die Tschechoslowakei mit 48,15 % an erster und Deutschland mit 32,23 % an zweiter Stelle, während England mit 9,02 % erst an vierter Stelle kommt. Im allgemeinen ist die litauische Butterproduktion 1933 um 4,5 % und die Ausfuhr um 6,54 % im Vergleich zum Vorjahre zurückgegangen.

Deutsch-estländische Verhandlungen über die Butterausfuhr

O. E. **Reval**, 19. März. Von deutscher Seite ist jetzt die Mitteilung erfolgt, daß die Besprechungen über die Regelung des Absatzes estländischer Butter in Deutschland nunmehr aufgenommen werden können. Die estländische Delegation wird sich Anfang nächster Woche nach Berlin begeben.

Abschluss eines deutsch-finnländischen Handelsvertrages

dnb. **Berlin**, 26. März. Die in Berlin in den letzten Wochen über die Regelung der deutsch-finnländischen Handelsbeziehungn geführten Verhandlungen haben mit Unterzeichnung eines Handelsvertrages zu einem Ergebnis geführt. Der Vertrag, der auf beiden Seiten noch der Ratifizierung bedarf, wird mit einigen Ausnahmen schon vom 1. April ab vorläufig angewendet werden. Gleichzeitig fallen die von beiden Seiten während des vertragslosen Zustandes seit Beginn dieses Jahres im beiderseitigen Warenverkehr getroffenen besonderen Beschränkungen fort. Ferner ist die Kündigung des Uebereinkommens zum 21. April 1922, das hauptsächlich auf die Schiffahrt bezügliche Bestimmungen enthält, rückgängig gemacht worden.

× **Vom deutschen Holzmarkt** schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Allmählich haben die Preise am Schnittholzmarkt einen von allen Seiten gewünschten Stand der Stetigkeit erreicht. Diese Erscheinung ist ein Ergebnis der mannigfachen Bemühungen behördlicher Stellen, durch Zuweisungen von Rohholz im Wege von Freihandverkäufen und durch Benennung der Mengen, die in einzelnen Bezirken zum Verkauf gelangen, weiten Kreisen zum Bewußtsein zu bringen, daß der Staat zwar das Interesse hatte, die heruntergewirtschafteten Holzpreise, die eine Vergeudung bedeuteten, auf eine angemessene Höhe zu bringen, nicht aber, sie darüber hinaus zu steigern. Wenn im einzelnen die Preise für alte, trockene Stammware, nur für diese, über Gebühr stiegen, so liegt das an der inzwischen eingetretenen Belebung des Gesamtabsatzes am Holzmarkt und der Verringerung der Vorräte auf den Plätzen des Einzelhandels. Etwas Erleichterung auf diesem Gebiet schaffen die Möglichkeiten der Schnittholzeinfuhr aus Polen, die vom Platzholzhandel insoweit ausgenutzt werden, als die Devisenlage des einzelnen Betriebes es zuläßt. Grundsätzlich stützen sich die Genehmigungen auf die Grundlagen, die sich aus der Schnittholzeinfuhr der Zeit vom 1. Juli 1930 bis zum 1. Juli 1931 ergeben. In besonders gelagerten Fällen wurden auch sonstige Erleichterungen zugebilligt. Die Mengen, die im einzelnen aus Polen nach dem Wirtschaftsabkommen verkauft wurden, können nicht erheblich werden, weil die Läger in trockener Ware dort genau so zusammengeschrumpft sind, wie hier. Lebhaft war der Import von Stammblöcken. Der Bauholzmarkt liegt fest. Es werden zur Zeit auch Abschlüsse mit den Sägewerken auf etwas weitere Sicht (Lieferung Mai/Juni) getätigt, da man jetzt übersehen kann, daß sich die Umsätze auch dann lebhaft gestalten werden. Rotbuche war sehr gefragt. In Mecklenburg und auch in Westfalen gab es reichlich große alte Bestände; sie sind fast restlos verkauft worden und brachten um mindestens 20 v. H. höhere Preise gegenüber 1933. Weißbuche ist knapp geworden. Dagegen stockte der Absatz in astreinen Seitenbrettern wegen veränderter Fabrikationsmethoden.

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	28. 3. Geld	28. 3. Brief
Newyork 1 Dollar	5.90	6.05
London 1 £ St.	30.45	30.80
Berlin 1 Reichsmark	2.37	2.385
Berlin Registermark	—	1.77
Zürich 1 Schw. Frcs.	1.935	1.96
Amsterdam 1 Hfl.	4.04	4.06
Prag 1 Kr.	0.25	0.257
Stockholm 1 Kr.	1.58	1.61
Mailand 1 Lire	0.51	0.525
Paris 1 Fr.	0.394	0.397

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 27. März.

Die Zufuhren betrugen 40 inländische Waggons, darunter 15 Weizen, 11 Roggen, 12 Gerste, 2 Diverse. Amtlich: Weizen 730 Gramm 18, 729 Gramm 17,60, 748 Gramm 18,20, 716 Gramm mit Auswuchs bezogen 17,50 Mark; Roggen 720 Gramm 15,15, 715 Gramm 15,05, 690 Gramm 14,80 Mark; Gerste über Durchschnitt 15,40—15,45, Durchschnitt 15,40, unter Durchschnitt 15,20 Mark; Hafer über Durchschnitt 13,60 Mark. Tendenz: Weizen, Roggen stetig, Gerste und Hafer ruhig.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	27. 3. G.	27. 3. B.	26. 3. G.	26. 3. B.
Aegypten	13,16	13,19	13,155	13,185
Argentinien	0,631	0,635	0,631	0,635
Belgien	58,46	58,58	58,43	58,55
Brasilien	0,211	0,213	0,211	0,213
Bulgarien	3,047	3,055	3,047	3,053
Canada	2,505	2,511	2,505	2,511
Dänemark	57,04	57,16	57,04	57,16
Danzig	81,57	81,73	81,57	81,73
England	12,78	12,81	12,775	12,805
Estland	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland	5,644	5,656	5,644	5,656
Frankreich	16,50	16,54	16,50	16,54
Griechenland	2,378	2,382	2,378	2,382
Holland	168,83	169,17	168,88	169,22
Island	57,79	57,91	57,57	57,61
Italien	21,53	21,57	21,53	21,57
Japan	0,754	0,756	0,754	0,756
Jugoslawien	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland	79,92	80,08	79,92	80,08
Litauen	41,91	41,99	41,91	41,99
Norwegen	64,19	64,31	64,19	64,31
Oesterreich	47,20	47,30	47,20	47,30
Polen (Warschau, Kattowitz, Posen) 100 Zloty	47,25	47,35	47,25	47,35
Portugal	11,64	11,66	11,64	11,66
Rumänien	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden	65,88	66,02	65,88	66,02
Schweiz	80,95	81,11	80,92	81,08
Spanien	34,25	34,31	34,25	34,31
Tschechoslowakei	10,38	10,40	10,38	10,40
Türkei	2,001	2,005	2,001	2,005
Ungarn	—	—	—	—
Uruguay	1,149	1,151	1,149	1,151
Amerika	2,510	2,516	2,510	2,516

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 27. März an der Berliner Börse mit 100,2 (am Vortage mit 100) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 27. März. (Tel.) Warschau 47,25 Geld, 47,35 Brief, Kattowitz 47,25 Geld, 47,35 iBref, Posen 47,25 Geld, 47,35 Brief. Noten: Zloty große 47,11 Geld, 47,29 Brief, Kaunas 41,77 Geld, 41,93 Brief.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 27. März 1934

	Bez. f. 50 kg Lebdgew
Ochsen, vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	32—33
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	22—31
b) ältere	—
Fleischige	26—28
Gering genährte	22—25
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	28—29
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—28
Fleischige	24—25
Gering genährte	21—23
Kühe, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	—
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—23
Fleischige	16—20
Gering genährte	10—15
Färsen, vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	30—31
Vollfleischige	27—29
Fleischige	24—26
Gering genährte	20—23
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	16—22
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	52—55
Mittlere Mast- und Saugkälber	45—50
Geringe Kälber	35—45
Geringere Saugkälber	18—27
Schafe, Stallmastlämmer	40—42
Weidemast	—
Jüngere Masthammel:	
a) Stallmast	a) 38-39
b) Weidemast	b) —
Mittl. Mastlämmer und ält. Masthammel	35—37
Geringere Lämmer und Hammel	26—34
Mastschafe	29—31
Mittlere Schafe	26—28
Geringe Schafe	13—25
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgew.	50
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	39—41
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	38—40
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	36—39
Fleisch. von ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	32—35
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	37—40

Auftrieb: Rinder 1462, darunter 254 Ochsen Bullen 485, Kühe und Färsen 525, Kälber 5433, Schafe 4635, direkt zum Schlachthof —, Schweine 22063, zum Schlachhof direkt seit letztem Viehmarkt —. Auslandsschweine —.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern glatt, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, 29. März

Mäßige, auf nördliche Richtungen drehende Winde, meist bewölkt, vereinzelt noch leichte Schauer. Temperaturen allgemein etwas zurückgehend.

Uebersicht der Witterung von Mittwoch, 28. März

Das osteuropäische Tief hat seine Lage seit gestern nicht verändert, füllt sich jedoch jetzt auf. Ueber Nordeuropa steigt allgemein der Luftdruck, während über Mittel- und Südeuropa Druckfall eingesetzt hat. Im Teilgebiet höheren und tieferen Druckes wird in den nächsten Tagen unser Wetter leicht veränderlich sein.

Temperaturen in Memel am 28. März

6 Uhr: + 3.8, 8 Uhr: + 4.2, 10 Uhr: + 4.8

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
178	27	Sheaf-Field SD. Arnatt	Sunderland	Kohlen	Sandelis

Ausgegangen

Nr	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
168	27	Libau SD. Lewander	Libau	Stückgut	R. Meyhoefer
164		Sperber SD. Noreiks	Danzig	Zellulose	"
165	28	Ludwig SD. Persson	Kopenhagen	Espenroll.	"

Pegelstand: 0,50. — Wind: W. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Amtlicher Teil

des Sportverbandes des Memelgebiets

Geschäftsstelle: Blode, Magistrat.

Den Mitgliedern der angeschlossenen Verbände und Vereine wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß der Herr Kommandant des Memelgebiets das Tragen der Vereinsabzeichen bei sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen gestattet hat.

Die Verbände und Vereine werden hiermit ersucht, die Zahl ihrer Mitglieder nach dem Stande vom 1. April d. Js. bis zum 15. April an unsere Geschäftsstelle einzureichen.

Dr. Hähnert, Vorsitzender — Blode, Geschäftsführer

Ein neuer Triumph der deutschen Vollblutzucht

Zum ersten Male stellte ein deutscher Beschäler den Sieger in einem klassischen englischen Rennen: in dem großen Lincolnshire-Rennen siegte ein Sohn des in vielen deutschen Rennen erfolgreichen „Weißdorn" „Plan On", der hier unter seinem Jockey Dines nach dem erfolgreichen Rennen die Bahn verläßt.

Am 27. d. Mts. entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein inniggeliebter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Carl Gerlach

im vollendeten 67. Lebensjahr.

Dieses zeigen an (5008

Johanne Gerlach u. Kinder

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 31. 3., nachm. 3 Uhr, von der Städt. Leichenhalle aus statt.

Evang.-Reformierte Kirche

Am Karfreitag, 6 Uhr abends

40. Musikalische Vesper

Tenor-Solo — Streichtrio — Chöre

Eintritt frei! (4988

Bekanntmachung

Der Fahrpreistarif für die von der Stadtpolizeiverwaltung konzessionierten **Kraftdroschken** ist mit Wirkung ab 31. März d. Js. dahin geändert, daß die Grundgebühr, die bisher 2.– bzw. 1,80 Lit betrug, für alle Kraftdroschken **1.–** Lit beträgt, ferner, daß eine Vorfahrtgebühr **nicht** mehr berechnet wird und ferner die Wartezeit mit 25 Cent je **6** Minuten statt bisher je 2 Minuten zu berechnen ist.

Memel, den 27. März 1934

Die Stadtpolizeiverwaltung
Schulz (4987

Papierholzsubmission

Der diesjährige Anfall an Papierholz aus den Forsten des Memelgebiets wird im Wege des schriftlichen Ausgebots am **Sonnabend, dem 7. April 1934,** verkauft werden. Gesamtmenge etwa 2 550 rm Fichten- und etwa 400 rm Aspenpapierholz.

Gebote sind bis zum **7. April d. Js.,** 11½ Uhr, an das Direktorium des Memelgebiets — Forstabteilung — einzureichen.

Nähere Angaben über diesen Verkauf werden in Nr. 33 Jahrgang 1934 des Amtsblatts des Memelgebiets veröffentlicht werden.

Memel, den 27. März 1934.

Direktorium des Memelgebiets

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, dem 29. d. Mts.,** mittags **12** Uhr, werde ich auf dem **Friedrichsmarkt 2** [5026

39 Flaschen Wein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Grigat,** Gerichtsvollzieher in Memel, Budsarger Str. 11

Schmackhafte

Gründonnerstag-Kringel

sowie meine beliebten

Kopenhagener mit Schlagsahne

empfiehlt (4990

J. Schmidt

Alkoholfr. Café und Konditorei

und Filialen:

Marktstraße, Alexanderstraße
Jungfernstraße, Tel. 741 u. 1112

Ab 7 Uhr früh

ff. Gründonnerstag-Kringel!

in verschiedenen Preislagen

Osterartikel, eigene Herstellung

daher besonders preiswert

Nur beste Kuvertüre

Dampfbäckerei / Konditorei

H. L. Doering

Tomasstraße 6/7, Tel. 220

Filialen:
Libauer Straße 19, Tel. 180
Mannheimer Str. 18a, Tel. 269

Zum Osterfest

כשר לפסח

Verschiedene Konditorsachen
Konfitüren aller Art empfiehlt

Bäckerei u. Konditorei **Astoria**

Zum Osterfest

empfehle meine

Kaffee-Festmischungen

Zum Backen sämtliche Zutaten
Ostereier u. Osterhasen reiche Auswahl, **Ostereierfarben**

Frische Pomeranzen, kalifornische Birnen und Aepfel, Blut- und Jaffa-Apfelsinen.

R. Bukschat

Libauer Str. 1a, Tel. 847

Freibank

Donnerstag, den 29. März 1934.
9½ Uhr vormittags

Verkauf von Fleisch

Schlachthofverwaltung.

Bekanntmachung

Am **16. April** beginnt in der städtischen Haushaltungsschule Parkstraße ein **neuer Jahreskursus,** in welchem über 16 Jahre alte Schülerinnen in sämtlichen Zweigen der Hauswirtschaft ausgebildet werden.

Der Kursus kostet für Einheimische 360.— Lit, für Auswärtige 540.— Lit.

Gleichzeitig beginnt ein neuer **Vierteljahreskursus,** der an 2 Abenden in der Woche stattfindet. Das Schulgeld kostet in diesem Kursus 36.- Lit für Einheimische und 54.— Lit für Auswärtige.

Anmeldungen nimmt bis zum **13. April d. Js.** die Schulverwaltung (Zimmer 36 des Rathauses) entgegen.

Memel, den 26. März 1934.

Der Magistrat
Schulverwaltung.

Wollen Sie

zu den Osterfeiertagen uns Ihr Vertrauen schenken? —

Aus **Kronen-Konzentrat**

einen Edellikör selbst herstellen?

★

Kronen-Konzentrat
und
¼ Liter Monopolsprit
ergeben
¾ Ltr. feinsten Likör.

★

In den meisten Geschäften erhältlich.

Hersteller
„Espero"
Libauer Strasse 28
Telefon 942.

Wer kann gegen Entschädigung einen **Smoking** für mittlere Figur zu den Osterfeiertagen leihen? Angeb. unt. **9220** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Zirka 100 qm mit Blech Dach zu belegen hat zu vergeben **Mühlenstr. 32**

Verloren Gefunden

Ausweispapiere auf den Namen Emil Heydemann, Neuhof, **abhanden gekomm.** Ehrl. Finder wird um Rückgabe gebeten.

Auto-Vermietungen

Anruf 256
7-Sitzer-Lim. 4984
E. Heldrich
Vord. Wallstr. 4.

Verkäufe

Radioapparat und Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl.

Sehr guter Stutzflügel

Ständerlampe u. alte Herrenzimm.-Lampe zu verkauf. **Fink,** Moltkestr. 2.

Ladeneinrichtung billig zu verkauf. Das. steht auch eine **Tarierwaage,** 1 kg, zum Verkauf. Näh. bei **Mines** Libauer Straße 17.

Stellen-Angebote

Jg. Aufwärterin für vorm. v. sof. ges. **Sim.-Dach-Str. 3 I**

Erinnern Sie sich noch

der Artikelserie im Memeler Dampfboot (Nr. 12 und folg.) vom Januar vorigen Jahres und der Abhandlungen in der **Berliner Illustrirten Zeitung** und anderen prominenten Blättern, die Bilder und Berichte über die tollkühnen, gefahrvollen Filmaufnahmen in der grönländischen Arktis, auf schwimmenden Eisbergen usw. brachten? Entsinnen Sie sich noch jener gefahrvollen Situation, als der Eisberg ins Rollen kam?

Dieser Film wurde mit Unterstützung der dänischen Regierung und unter dem Protektorat des bekannten Polarforschers **Knut Rasmussen** geschaffen.

Unter den Mitwirkenden sind **Leni Riefenstahl, Ernst Udet** (der weltberühmte Flieger). **Sepp Rist, Gustav Diessl** und andere Grössen der Filmkunst.

Dieser Spitzenfilm wird von den führenden Blättern aller Länder als **ein wahres Wunder unter den Filmen** bezeichnet und läuft unter dem Titel

S. O. S. Eisberg

Demnächst im

Capitol

Möbl. Zimmer

ep. Eing., von sof. zu vermieten **Wiesenquerstr. 31**

Zimmer

mit kl. Küche, **Janischken, Schulstr. 6,** Nähe Textilfabrik, vom 1. 4. an Mädchen zu verm.

Laden

(Lebensmittelgesch.) umständehalb. abzug. Angebote unt. **9223** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Geldmarkt

8–10000 Lit

erststell. Hypothek a. Geschäftsstadtgrundstück mit 8fachem Wert von sofort oder später gesucht. Angebote unt. **7976** an d. Abfertigungsstelle d. Blattes. (5013

Capitol Mittwoch zum letzten Male 5½ u. 8½ Uhr

Billiger Volkstag

unten 1.— Lit, oben 1.50 Lit
Kinder unten 50 Cent, oben Lit 1.-

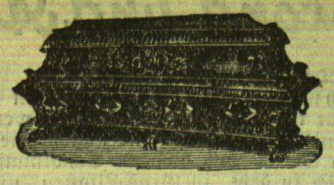
Die erfolgreiche Operette

Das Blaue vom Himmel

Musik: **Paul Abraham**

Martha Eggerth, H. Timig.
Fritz Kampers, Ernst Verebes,
Jacob Tiedtke.

Beiprogramm / Tonwoche



Sarg-Magazin
W. Gabrowsky

Tischlermeister

Töpferstraße 21 **Telefon 613**

empfiehlt bei Trauerfällen 5005

Särge nebst Ausstattungen

billigst.

Für die Ueberführung zur Leichenhalle stelle ich meinen Leichenwagen kostenlos zur Verfügung.

Stell' „SIEGFRIED" täglich auf den Tisch
Von Coffein ganz frei und frisch!
Dein Herz schlägt einen ruh'gen Schlag
Und froh bist du den ganzen Tag.

„SIEGFRIED"-Kaffee-Coffeinfrei

100 g Pack . . . . . **Lit 1.80**
200 g Pack . . . . . **Lit 3.50**

Offeriere zum Osterfest prima

Rauchlachs

F. Suhr

Schlewiesstraße 19 und Verkaufsstand Markthalle (4995

Moderne [5023

6-Zimmer-Wohnung

oder größere in Verkehrslage zum 1. Juli von Arzt gesucht. Eilangebote unt. **9226** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Hotelwirtin

ab 1. Mai od. früher gesucht. Angebote unter **9217** an die Abfertigungsst. d. Bl. (4983

Apollo

Mittwoch 5 und 8¼ Uhr die letzten beiden

Volksvorstellungen I. u. 1. Platz 1-, Lit Sperrs. u. b. 1.50 Lit Kind. 50 Ct. u. 1 Lit

Das Schloss im Süden

Liane Haid, V. d. Kowa, Paul Kemp

Beiprogramm

Apollo-Voranzeige

Donnerstag 5 und 8½ Uhr

Volksvorstellungen

II. und I. Platz 1.— Lit, Sperrs. u. Balk. 1,50 Lt., Kind. **50** Ct. u. 1.- Lt.

Reifende Jugend

H. George, A. Lieven, Hertha Thiele Voss, Henkels

einer der schönsten Filme

Beiprogramm / Ufa-Tonwoche

Kammer

Mittwoch und Donnerstag 5 und 8¼ Uhr

Volksvorstellungen

II. u. I. Pl. 1 Lit, Sperrs. u. Balkon 1.50 Lit

Der Flüchtling aus Chicago

Gust. Fröhlich, Luise Ullrich, Paul Kemp

Beiprogramm

Voranzeige:

Camilla Horn, Victor de Kowa, Eugen Rex, Paul Westermeier

Gründonnerstag-Kringel

mit Marzipanfüllung in bekannt guter Qualität von Lit 0.15 an empfiehlt

Konditorei Neumann

Schuhstraße 10/11 — Libauer Straße 22

4986

Perfekte Stenotypistin

die bereits im Anwaltsbüro gearbeitet hat, zum 1. April 1934 von Rechtsanwalt und Notar gesucht. Angeb. unt. **9224** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (5014

Jüngere Buchhalterin

(Anfängerin) für die Kasse und Kolonialwarenabteilung per 1. April gesucht. Angebote unt. **9218** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Lehrfräulein

mit deutsch. und lit. Sprachkenntn. ges.

O. Genatowski

Libauer Straße 39.

Lehrmädchen

für Damenputz stellt ein (5017

M. Schulz, Börse.

Jüngeres, ehrliches

Mädchen

mit Kochkenntnissen gesucht **Tilsiter Straße 2**

Vermietungen

Moderne

3-Zimmer-Wohn.

mit Bad, Mädchenzimmer und Küchenbalkon zum 1. Mai zu vermieten.

Holzhauer
Libauer Straße 19.

2-Zimmerwohn.

mit Küche vom 1. 4 oder später zu verm. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (5027

Sandkrug

Schön möbliertes Zimmer zum Mitbewohn. f. d. Saison, evtl. mit kocherer Verpfleg., zu vermiet. Angeb. u. **9222** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer

sep., mit Morgenkaffee, evtl. Abendbrot, zu vermieten Angeb. u. **9221** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kl. möbl. Zimmer

sep., zu vermieten **Ferdinandstr. 8** Hofgebäude.

Möbl. Zimmer

zu vermieten **Wiesenstr. 18a** 1 Tr. links.

Sep. leeres Zimmer

an junge Leute oder Mädchen v. 1. 4. 34 oder spät. zu verm. **Bables** Tilsiter Straße 7

Leeres Zimmer

m. Kochgeleg. z. verm. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (5018

Leeres Zimmer

zu vermieten **Beitstraße 20**

Sonn. möbl. Zimmer

ab 1. 4. zu vermieten **Kirchenstr. 8,** 1 Tr.

Sonniges, freundlich

möbl. Zimmer

separat gelegen, ab sofort zu vermieten **Roßgartenstr. 91 I.**

Mietsgesuche

3-4-Zimmer-Wohnung

mit Bad zu den nächsten Monaten von wohnungsberechtigt. Ehepaar gesucht. **Schmidt**
4999) Stauerstr. 6

Kl. möbl. Zimmer oder Schlafstelle

mit Kochgelegenheit ab 1. 4. gesucht. Angebote unt. **9225** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Suche vom 1. 4. oder 15. 4. ein **möbl. separat. Zimmer** im Zentr. der Stadt. Angeb. u. **9216** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer

gesucht. Gefl. Ang. unt. **9215** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Jeder MD Druck

es sei ein Gebrauchs- oder Feindruck, ist von innerem Gehalt, denn er zeugt in seiner tadelfreien Ausführung von gewerblichem Können

Jeder MD Druck

wirbt für die Firma, die sich seiner bedient

DER MODERNE KAUFMANN SCHREIBT AUF

PAPYRUS REX

M.-K.-PAPIER

Papyrus-Rex-Geschäftsbriefblätter

liefert **F. W. Siebert „Memeler Dampfboot" A.-G.** **Max Krause**

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)

1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)

Maschinenbau
Elektrotechnik
Automobiltechnik
Flugtechnik
Betriebswissenschaften

Programm kostenlos

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.

STAATSGENEHMIGT

MASCHINENBAU • ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU

Oeffentlicher Dank

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem der an **Rheumatismus, Gicht,** Ischias, Nervenschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. **Frau Maria Haagen, Bad Reichenhall, Hallgrafenstraße A 541**

Stempel

F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

In unserem Verlage ist erschienen:

„Im Rauschen des Memelstroms ..."

Heimatliche Volkserzählungen aus Tilsit und dem Bereich der Memel

Von Erich von Losewski

Preis geb. 2,— RM. oder 5,— Lit, kart. 1,50 RM. oder 4 Lit
(zuzügl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)

Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Abschnitte (Die Heldenahnen — Schloßjungfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich — Wunderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkzwecken für jeden Heimatfreund.

Ferner:

Eduard Gisevius. Leben und Wirken des Heimatforschers
Neuauflage, Preis 2,— RM. oder 5,— Lit

E. Quentin — Dr. Reylaender: Tilsit 1914 — 1919

Die Schicksale der Hauptstadt Preußisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert.

Preis 2,50 RM. oder 6,— Lit

Einwohnerbuch von Tilsit

Preis 8,— RM. oder 20,— Lit

Litauische religiöse Bücher und Schriften

J. Reylaender & Sohn, Tilsit

Verlagsbuchhandlung